36. Jahrgang. Sonnabend, 11. März. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20020.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

## Die Stellung der Regierung.

Als der am 20. Februar 1890 unter der Parole: Nieder mit dem Cartell! gewählte Reichstag zusammentrat, war mit dem Cartell zugleich der Urheber des Cartells von der politischen Bühne verschwunden und der Reichstag, in dem entweder das Centrum oder die freisinnige Partei den Ausschlag giebt, stand einem neuen Reichskanzler und dem neuen Curse gegenüber, der sich mit dem Fallenlassen des Socialistengesetzes, dem Verzicht auf den Corruptionsfonds — Welfenfonds genannt — einführte, der Grenzsperre für ausländisches Vieh und amerikanisches Schweinefleisch ein Ende machte durch die Landgemeindeordnung und die Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien, der Schweiz und Belgien dem übertriebenen Schutzzollsystem des Fürsten Bismarck die Spitze abbrach und sich dadurch den Groll der Hochschutzzöllner zuzog, die seufzend der schönen Zeit gedachten, wo Fürst Bismarck in ihrem Interesse die Klinke der Gesetzgebung in Bewegung setzte.

Der neue Curs, der zugleich auf den Boden einer maßhaltenden Socialpolitik einlenkte, war auf dem besten Wege, sich die Sympathien des deutschen Bürgerthums, welches in der Bismarckschen Zeit Ambos gewesen, zu erwerben, als die Einbringung des Zedlitz'schen Volksschulgesetzes das gebildete und bildungsfrohe Deutschland in seinen Tiefen aufregte, so daß die Regierung vor der Aussicht, nur noch „Junker und Pfaffen“ an ihrer Seite zu finden, den verhängnißvollen Entwurf wieder zurückzog. Die Quittung für den begangenen Fehler erhielt Graf Caprivi in der Triumphreise des Fürsten Bismarck.

Dann kam in der Zeit einer schweren, durch eine fast europäische Mißernte verschärften wirthschaftlichen Krisis das Schreckbild einer Militärvorlage mit maßlosen Forderungen in Sicht, einer Vorlage, in der populäre Gedanken zum Vorspann exorbitanter Heeresverstärkungspläne dienen zu sollen schienen. Und diese Vorlage sollte eine Regierung ohne festes politisches Programm, wenigstens ohne weithin erkennbares Programm einem Reichstage mundgerecht machen, in dem das eben durch die Zurückziehung des Volksschulgesetzes schwer gekränkte Centrum den Ausschlag geben kann. Auch wenn Graf Caprivi die do-ut-des-Politik, mit der das Centrum unter Fürst Bismarck groß und mächtig geworden war, nicht verabscheute — woher soll eine Regierung, die mit keiner Partei feste Fühlung hat, die aus conservativen Männern besteht und doch gezwungen ist, auf die Unterstützung der der Bismarck'schen Zucht entronnenen Conservativen, die im Reich und in Preußen über fast alle maßgebenden Stellen und Aemter verfügen, zu verzichten, die Autorität gewinnen, um die beiden Enden des Bogens zusammenzubringen? Auf seine Staatssecretäre kann er dabei nicht rechnen. Man muß ja anerkennen, daß der Staatssecretär des Auswärtigen, Freiherr v. Marschall, die Agrarier mit demselben Löwenmuth bekämpft, mit dem er zu Bismarcks Zeiten als Abgeordneter und nachher als Bundesrathsmitglied ihre Sache geführt hat. Und der Staatssecretär im Reichsschatzamt, Frhr. v. Maltzahn, dessen Namen zu nennen allein schon genügt? und der hohe Bundesrath? Die „verbündeten Regierungen“ sind ja eine sehr bequeme Deckung für Regierungscommissare in Nöthen; aber der Bundesrath befindet sich heute noch in dem Zustande der Hypnose, in den ihn Fürst Bismarck versetzt hat. Der Bundesrath läßt programmmäßig geschehen, was Preußen will, vorausgesetzt, daß nichts geschieht, was die einzelstaatlichen Reservatrechte oder Sonderinteressen verletzt. Die Militärvorlage ist auch bei „verbündeten Regierungen“ Bedenken begegnet; aber auf der Basis der Versicherung auf Gegenseitigkeit, hat im Bundesrath keine Stimme Einspruch erhoben. Der Bundesrath würde auch keinen Einspruch gegen eine Auflösung des Reichstages wegen der Militärvorlage erheben und den Sprung in den Abgrund etwas ängstlich vielleicht, aber mit geschlossenen Augen mitmachen; wenn es jedoch Preußen recht wäre, würde der hohe Bundesrath noch lieber einer Halbirung oder Drittelung der Vorlage zustimmen.

Das Facit unserer Betrachtungen ist also das: ein Reichstag ohne Mehrheit, eine Regierung ohne feste politische Ziele und deshalb ohne genügende Autorität. Kann es da überraschen, daß sich im Reichstag nicht eine Mehrheit zusammenfindet, welche der Augenblicksregierung eine Augenblicksmajorität für die Durchführung einer Militärorganisation zur Verfügung stellt, die, wie man auch über die zweijährige Dienstzeit und die allgemeine Wehrpflicht denken mag, dem Lande schwere wirthschaftliche Opfer auferlegt?

## Eine Unterredung mit dem Erbprinzen Danilo von Montenegro.

Prinz Danilo von Montenegro ist in Paris von Henri des Houx interviewt worden. Danilo sagte: Mir scheint, ich bin Franzose, ich war immer Franzose. Ich liebe Frankreich ebenso, wie ich Rußland liebe, und beinahe wie mein eigenes Vaterland. Ich komme geradenwegs von Petersburg und lernte die Gefühle des Kaisers Alexander für Frankreich kennen. Er hat volles Vertrauen zu den Franzosen, wie diese zu ihm. Er sagte mir: „Mein liebes Kind, Allianzen wie die, welche zwischen Frankreich und Rußland besteht, brauchen nicht auf Papier geschrieben zu sein. Sie sind eingegraben in die Herzen und werden durch die Interessen verstärkt. Nichts kann ihnen schaden.“ Diese Versicherung, fügte Danilo hinzu, wird unter den gegenwärtigen Umständen diejenigen ihrer Mitbürger beruhigen, die zu zweifeln geneigt waren. Dieselben Gefühle fand ich in gleicher Stärke beim Großfürsten-Thronfolger. Fürchten Sie also nichts und bleiben Sie treu, wie man Ihnen treu bleibt, trotz aller Umstände und trotz aller Versuche, die gemacht werden könnten. Danilo sprach dann in Ausdrücken der Bewunderung und Verehrung über den Kaiser Franz Joseph. Danilo sowohl wie sein Vater Nicolaus hatten den Kaiser immer in ihren Gefühlen von dem Regierungs-Personal, das ihn umgiebt, und von den österreichisch-ungarischen Journalen getrennt. Auf diese Journale ist der junge Prinz schlecht zu sprechen. Man habe ihn verleumdet, als ob er nach seines Vaters Thron strebe, während es doch sein heißester Wunsch sei, daß die Krone von Montenegro gar nicht ihm, sondern erst seinen Kindern zukomme. So lange möge Nicolaus leben! Montenegro, sagte Danilo noch, ist der Schlüssel des Balkans und wir sehen die Rolle voraus, die es in den Ereignissen spielen wird, die früher oder später eintreffen müssen. Die slavische Nation ist noch zerstreut in kleinen Vasallenstaaten oder unter fremden Souveränen. „Aber es wird ein Tag kommen.“

## Deutschland.

A. **Berlin**, 9. März. Die **„Köln. Volksztg.“** bringt heute eine Correspondenz aus **Baiern**, worin die Aussichten der **Centrumspartei** in Baiern für Reichstags- und Landtagswahlen als nicht sehr günstig geschildert werden. Unter den verschiedenen Ursachen der Unzufriedenheit im Lande, aus welcher namentlich die Socialdemokraten Nutzen zögen, nennt der Verfasser das **Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz**. Das Landvolk könne dasselbe immer noch nicht verwinden. Zur Beschwichtigung bemerkt dazu das Centrumsorgan: „Bekanntlich hat fast die gesammte Centrumsfraction gegen die Ausdehnung des „Klebegesetzes“ auf die landwirthschaftlichen Arbeiter und schließlich gegen das ganze Gesetz gestimmt. Wie wir aus einer Menge von Zuschriften und Zeitungsnotizen ersehen, ist diese Thatsache den Meisten ganz aus der Erinnerung gekommen.“ Diesen Rechtfertigungsversuch hätte sich das clericale rheinische Blatt ersparen können. Daß fast die gesammte Centrumsfraction gegen das „Klebegesetz“ gestimmt hat, ist richtig. Aber gerade die 13 Mitglieder der Fraction, welche unter Führung des Frhrn. v. Franckenstein für das Gesetz stimmten — und es waren das vorzugsweise bairische — haben den Ausschlag gegeben und das Zustandekommen des Gesetzes ermöglicht. Ist diese Thatsache der „Kölnischen Volksztg.“ ganz aus der Erinnerung gekommen?

* **[Zur Kaiserreise nach Rom]** wird der „Voss. Ztg.“ vom 9. März aus der italienischen Hauptstadt gemeldet:

An der Truppenschau zu Ehren des deutschen Kaisers auf dem Engelsburgfelde werden 20 000 Mann Theil nehmen, die in drei Divisionen formirt werden. Die „Opinione“, welche den Kaiserbesuch freudigst begrüßt und die besten Wirkungen davon erwartet, erinnert an Caprivis Urtheile über die verminderte Zuverlässigkeit des italienischen Bündnisses. Sie sagt, „eine nicht von einmüthiger Gesinnung des Volkes getragene, nicht durch gute Finanzen und eine starke Armee gestützte Politik muß natürlich im Auslande kärgliches Zutrauen einflößen. Das Eintreffen Kaiser Wilhelms wird beweisen, daß in ihm und seinem Volke die Zuneigung zu uns nicht gemindert, der Wunsch nach Erhaltung der besten Beziehungen nicht geschwächt worden ist. Aber es würde übel verstanden werden, wenn man glaubte, dies genügend zu vergelten, indem man wie das letzte Jahr mit Hilfsmittelchen auf finanziellem wie militärischem Gebiete weiter wirthschaftet.“

* **[General v. Albedyll beim Kaiser.]** In parlamentarischen Kreisen ist es nicht unbemerkt geblieben, daß gleichzeitig mit dem commandirenden General des VIII. Armeecorps **v. Loë**, der commandirende General des VII. Armeecorps **v. Albedyll** in Berlin eingetroffen war. Der **Kaiser** hat mit beiden Generalen lange und eingehend conferirt. Die Anwesenheit des Generals v. Albedyll, der unter Kaiser Wilhelm und seinen beiden Nachfolgern bis vor einiger Zeit Chef des Militär-Cabinets war, scheint mit einem ausdrücklichen Wunsche des Kaisers zusammenzuhängen.

* **[Dienstjubiläum.]** Das bevorstehende fünfzigjährige Dienstjubiläum des commandirenden Generals des Gardecorps, General der Infanterie Frhrn. **v. Meerscheidt-Hüllessem** wird am 21. März im Kaiserhofe durch ein Festmahl gefeiert werden, an dem sich auch der **Kaiser** betheiligen wird.

* **[Marx-Feier.]** Die Berliner Socialdemokraten, die sonst alljährlich den Todestag Lassalles mit besonderer Liebe und unter starker Betheiligung feierten, haben die Absicht, in diesem Jahre den zehnten Jahrestag des Todes von Karl Marx, den 21. März, durch eine imposante Feier zu begehen. Zu diesem Zwecke werden in mehreren Wahlkreisen Versammlungen stattfinden, in denen Parteiführer als Redner auftreten. Der Club „Karl Marx“, sowie einige andere socialdemokratische Clubs veranstalten ebenfalls Versammlungen.

* **[Schweres Geschütz gegen den Kriegsminister.]** Der Verlauf der Reichstagsverhandlung vom Donnerstag ist durchaus nicht nach dem Geschmack der **„National-Ztg.“**, dieselbe rückt heute mit schwerem Geschütz gegen den Kriegsminister vor, welchem sie Vorwürfe der schwerwiegendsten Art macht. Das nationalliberale Blatt findet es bedauerlich, daß die Erwiderung des Kriegsministers auf die Anfrage des Abg. Richter betr. die officiöse Vertretung der Militärvorlage so wenig besagt habe.

„Von zweien eins: entweder die Regierung muß eine solche Benutzung der Presse unterlassen — oder wenn sie dieselbe für nothwendig und statthaft erachtet, so muß sie für diese ihre Ansicht uud für ihr Verfahren offen eintreten.“

Ebenso wenig befriedigt ist das Blatt über die Antwort des Kriegsministers auf die Beschwerde des Abg. Rösicke über die Anordnung, daß Militärkapellen nicht in öffentlichen Lokalen Musik machen dürfen, in denen socialdemokratische Versammlungen abgehalten werden. Am meisten ungehalten aber zeigt sich die „Nat.-Z.“ über das Schweigen des Kriegsministers und der anderen anwesenden Vertreter der Militärverwaltung zu der Beschuldigung des Abg. Ahlwardt, daß die Militärverwaltung bez. der Waffenlieferungen nicht mit der nöthigen Vorsicht vorgegangen sei. Diese Aeußerungen hätten sofort zurückgewiesen werden müssen, das Schweigen erschien als ein in hohem Grade verfehltes Verhalten. „Dasselbe (das Schweigen) wird selbstverständlich von den Anhängern des

---

60) (Nachdruck verboten.)

### Glänzendes Elend.

Roman von Hans Hopfen.

Rabenegg war bei dieser Enthüllung in den Stuhl zusammengebrochen, in den sich niederzulassen er bis jetzt verschmäht hatte. Er rang die Hände zwischen den Knien und starrte darüber hinweg wie in einen ungeheuren Abgrund, darin Millionen Menschen wie Sonnenstäubchen durch einander wimmelten, aus deren zitterndem Gewirr sich keine feste Gestalt und kein klarer Gedanke fassen ließ. Wie vor den Kopf geschlagen, keuchte er vor sich hin.

Die Klingel am Telephon im Zimmer schlug an.

„Entschuldigen Sie einen Augenblick“, sagte der Inwohner und legte mit dem vorschriftsmäßigen: „Hier Küntzel, wer dort?“ die Hörrohre an die Ohren.

Es war ganz still in dem geräumigen Zimmer; nur einmal ließ der Horchende einen kurzen Ausruf der Ueberraschung vernehmen. Dann wendete er die Lippen gegen die Vorrichtung und sagte dem Entfernten: „Ich werde mich an geeigneter Stelle selbst erkundigen. Bitte vor der Hand jede darauf bezügliche Nachricht aus der Zeitung fernzuhalten. Schluß!“

Er kehrte sich gegen Rabenegg um und sprach: „Löwenherz meldet mir eben, daß auf der Börse das Gerücht verbreitet gewesen sei, der junge Sorauer sei mit Hinterlassung beträchtlicher Schulden über Nacht aus Berlin verschwunden. Haben Sie eine Ahnung, was an dem Gerüchte sei?“

„Keine Ahnung,“ flüsterte der Gefragte, ohne die starren Augen vom Teppich aufzuheben.

Küntzel hatte inzwischen mit dem Hause Sorauer Anknüpfung gesucht und alsbald aus Isidors eigenem Munde den Bescheid: „Severin mit meiner Erlaubniß nach Paris gereist. Den Schreckschuß widme ich seinen impertinenten Gläubigern, die ich ohne Rührung zappeln lasse. Bitte darum, die Sache keinesfalls in der Zeitung zu verheimlichen, wenn sie in artiger Form berichtet wird.“

Küntzel theilte dem Mann im Sessel den Bescheid des Bänkers mit und sagte dazu: „Ein Mann, wie Papa Sorauer, kann sich solchen Scherz erlauben. Die Gläubiger seines leichtlebigen Sprößlings werden gute Miene machen und sich in Geduld üben. Dem Sohne eines minder sichern Sterblichen könnte solch ein Ausflug Credit und mehr als Credit kosten. Nun, was kümmert's uns!“

Nein, das kümmerte ihn nichts, und Rabenegg augenscheinlich noch weniger. Der saß noch immer wie niedergeschlagen da und rang im Stillen die Hände. Er, der eben noch nach der ersten und einträglichsten Stelle in der Leitung seines Blattes gegeizt hatte, sah sich jetzt auch im Besitz der bescheidenen, die ihm das Leben fristete, bedroht. Ganz von dieser einen Befürchtung erfüllt, fragte er, als ob er von dem zeitraubenden Zwischenfall am Telephon gar nichts vernommen hätte:

„Glauben Sie, daß die neuen Eigenthümer die alten Verträge mit den Redacteuren erneuern werden?“

„Den mit Löwenherz gewiß“, entgegnete Küntzel und nahm nun das Formular eines Contractes vom Tisch. „Löwenherz hat es verstanden, sich den Interessenten unentbehrlich zu machen. Sie bieten ihm einen glänzenden, langjährigen Vertrag, mit dem er gern zufrieden sein mag.“

„Löwenherz?“ fragte Rabenegg weiter. „Er? ja, zufrieden . . . Und was bieten Sie mir?“

Küntzel sprach nach einigem Bedenken: „Offen gestanden, lieber Baron, Sie haben in der letzten Zeit unser Blatt über ihren theatralischen Angelegenheiten vernachlässigt. Sie waren in dieser kritischen Zeit nichts weniger als ein mustergiltiger Redacteur. Es liefen sogar von den Abonnenten Klagen über das Feuilleton ein. Wenn ich darüber ein Auge zudrückte und Löwenherz einen Theil ihrer Arbeit besorgte, so thaten wir das in der menschlichen Einsicht, daß die Vorbereitung so wichtiger Entscheidung Sie über Vermögen in Anspruch nahm. Wir konnten Sie vor uns entschuldigen. Aber nicht vor den anderen, die als Aufsichtsrath ihren Actionären gegenüber eine gewisse Bürgschaft für die Leistungsfähigkeit der von ihnen anzustellenden Beamten übernehmen müssen und in dem, was Sie Baron, in letzter Zeit geleistet haben, diese Bürgschaft eben nicht zu finden vermochten. Ich glaube, man wollte den Erfolg Ihres „Reihers“ abwarten, ehe man auch mit Ihnen in Unterhandlung eintrat. Wär's ein guter Erfolg gewesen, man hätte schon, um den glänzenden Namen der Zeitung zu erhalten, auch Ihnen recht annehmbare Bedingungen geboten. Nach dem gestrigen Abfall glaub' ich, wie ich Geschäftsleute kenne, man wird, was selbstverständlich ist, Ihren Contract bis ans letzte Ende erfüllen oder in anständiger Weise ablösen, aber erneuern wird man ihn nicht. Es thut mir leid für Sie, aber ich kann auch jene begreifen.“

„Und ich begreife“, sagte Rabenegg, „daß ich von kurzer Hand auf die Straße gesetzt bin vis à vis de rien! . . . Und das jetzt, das jetzt!“

Er sagte es, ohne Küntzel anzusehen, als spräche er mit sich allein. Es war etwas Schauerliches in dem Klang, mit dem sich die Erkenntniß seiner Lage Luft machte.

Küntzel sah die zusammengekauerte Gestalt des sonst so stolz aufgerichteten, so siegessicher einherschreitenden Mannes mit nachdenklichen Augen an. Er begriff auf einmal, welche Sorge diesen bis zu ihm getrieben habe, für wen er selbst um den Preis einer Selbsterniedrigung so weit gegangen sei, und die Erinnerung an ein abgehärmtes, abgemagertes Mädchengesicht that's ihm an, daß er jetzt entschuldigte, was er nur eben streng verurtheilte, daß er den Armen aufzurichten sich anschickte, der vor kurzem alles Streitgefühl verscherzt zu haben schien.

Er klopfte ihm auf die Schulter und sagte: „Sammeln Sie Ihre guten Geister. Es ist nichts auf der Welt so schlimm, wie es dem ersten Anblick erscheint. Sie sind jung, kühn und begabt. Sie werden sich schon durchfressen.“

„Ich, ich! Was liegt an mir! Wenn sich's um mein Fortkommen handelte, glauben Sie, ich hätte den Mund vor ihnen aufgethan?“

„Ja so, Sie haben Verpflichtungen?“

Dietrich nickte mit dem Kopf ohne aufzusehen.

Küntzel fuhr fort: „Bindende Verpflichtungen gegen liebe Menschen, die des Wartens müde sind. Heilige Verpflichtungen, die erfüllt werden müssen?“

Dietrich nickte heftiger, aber er barg sein Gesicht dabei in beiden flachen Händen und stöhnte hinein, wie einer, der sich nach dem Trost einer Thräne sehnt und keine hervorbringt.

„Verlieren Sie den Muth nicht!“ sagte Küntzel und der Ausdruck seiner Stimme ward wärmer und wärmer. „Ich werde mit den Leuten vom Aufsichtsrathe reden. Ich werde ihnen alles sagen, was sich sagen läßt. Das Beste muß man ihnen freilich verschweigen, und offen gestanden, ich fürchte, die Herren unterhandeln bereits mit einem anderen Schriftsteller. Indessen . . . wer weiß . . . Muß es denn gerade eine Stellung bei unserer Zeitung sein? . . . Muß es denn überhaupt eine Stellung bei einer Zeitung sein? Ich werde nachdenken, ich werde mich umthun. . . . Ich werde Sie nicht untergehen lassen.“

Dietrich schaute empor, als müßte er sich erst überzeugen, daß wirklich zu ihm und zu keinem anderen so gesprochen werde; wie er aber denselben Mann in derselben Umgebung vor sich sah, sank ihm der Kopf wieder zwischen die Schultern und er sagte leise: „Ich weiß nur nicht wie!“

Gerhart lächelte. „Jenun, man muß eben nachdenken.“ Er machte etliche Schritte im Zimmer und fuhr auf einmal selbstzufrieden fort: „Ich brauche einen zuverlässigen, unterrichteten Menschen in meiner allernächsten Umgebung. Wenn ich die Zeitung und den Verkehr mit meinen Redacteuren nicht mehr haben werde, werde ich eines solchen Menschen erst recht bedürfen. Hätten Sie nicht Lust, als Privatsecretär in meinen persönlichen Dienst zu treten?“

Rabenegg horchte diesen Worten mit einer eigenthümlichen Regung. Wo hinaus will er denn? fragte sich der Gedrückte in seiner Noth; er hoffte, daß etwas Annehmbares dabei herauskommen möchte; wie er nun aber zu Ende gehört hatte, stieß doch der alte trotzige Freiherr in ihm auf. Er hatte sich heute schon selber so empfindlich erniedrigt, daß eine weitere Erniedrigung ihm nicht zugemuthet werden sollte. Und daß ein Rabenegger in den persönlichen Dienst solch eines Parvenüs treten sollte, schien ihm auf den ersten Blick eine erniedrigende Zumuthung, selbst in seiner heutigen Verfassung.

„Ihr Anerbieten klingt wie das eines Almosens“, sprach er, wenn auch nicht im Tone eines Unbescheidenen.

„Warum nicht gar!“ rief Küntzel. „Sie sind in argem Irrthum, wenn Sie glauben, daß ich Ihnen eine Sinecure biete. Im Gegentheil, werther Freund, Sie würden sich über alles eher als über Mangel an Arbeitslast zu beklagen haben. Mir gehen allerhand Absichten durch den Kopf. Neue und alte Ideen, die ich vertagte, weil ich neben der Zeitung nicht noch anderen Projecten nachgehen wollte, die im Betriebe sich vielleicht anspruchsvoll ausgestalten mochten. Ich will mich heute noch nicht über Einzelheiten verbreiten. Aber der Mann, den ich zur Mitarbeit berufe, wird alle Hände voll zu thun haben, wenn er meinen Ansprüchen gerecht werden will. Sie fassen rasch, sind in verschiedenen Disciplinen zu Hause, Sie haben, was mir fehlt, eine elegante, leichtfaßliche, schlagfertige Ausdrucksweise. Sie können anschaulich darstellen. Sie wissen das Lesepublikum geschickt zu packen — Lassen Sie uns nur erst einig werden, dann

Herrn Ahlwardt entsprechend ausgenutzt werden. Eine derartige parlamentarische Vertretung der Militärverwaltung ist unzulänglich."

* **[Die Welfenbibliothek in Hannover.]** Die „Wes.-Ztg." brachte kürzlich die Nachricht, daß die Verhandlungen zwischen der preußischen Staatsregierung und dem Herzog von Cumberland in den letzten Tagen zu einem erwünschten Abschluß gekommen seien, der beide Theile vollständig befriedige. Das Welfenmuseum nebst der werthvollen Bibliothek werde vollständig dem Herzog überantwortet. Dazu bemerkt die „Magdeburger Zeitung":

Die Eigenthumsrechte des Herzogs am Welfenmuseum und an seiner Privatbibliothek sind seitens der preußischen Regierung nie bestritten worden. Es handelt sich aber wesentlich um die königliche Bibliothek, deren Verbleiben in Hannover und deren Verwaltung. Davon enthält die Nachricht der „Wes.-Ztg." nichts. Es kann nun nicht bestritten werden, daß gerade der werthvollste Theil der königlichen Bibliothek aus den Privatmitteln der früheren Dynastie angeschafft ist, daß der Herzog also darauf Rechtsansprüche besitzt. Aber die preußische Regierung hat im Interesse der Stadt und Provinz die Absicht, die Bibliothek in Hannover zu belassen, und der Herzog ist geneigt, diesem Wunsche zu entsprechen. Die von ihm gestellten Bedingungen sind gegenwärtig Gegenstand der Berathung im Ministerium. Ein alle Theile befriedigender Abschluß dieser Verhandlungen darf erwartet werden.

* **[Zur Warnung für deutsche Auswanderer]** über Holland wird der „Voss. Ztg." aus Rotterdam geschrieben: Fast tagtäglich werden in Rotterdam, oft auch in Amsterdam, deutsche Auswanderer durch eine gut organisirte, theilweise aus Landsleuten bestehende Bande falscher Kartenspieler in anrüchige Bierhäuser gelockt, durch freie Zeche trunken gemacht und um ihre Baarschaft betrogen. Der Polizei, der es selten gelingt, die unter dem Schutze ausgestellter Wachen operirenden Falschspieler auf frischer That zu ertappen, erübrigt meist nur, die ausgeplünderten Opfer den gesetzlichen Bestimmungen gemäß als mittellos wieder über die Grenze abzuschieben.

## England.

**London, 9. März. [Oberhaus.]** Sir L. Playfair, Mitglied des Geheimen Raths, erklärte bezüglich der Commission, welche zur Untersuchung der dortigen **Einwanderungsverhältnisse** nach Amerika gesandt werden soll, es seien bezüglich der Einwanderung in England Besorgnisse laut geworden. Die Gesammtzahl aller in England lebenden Ausländer betrage aber weniger als 200 000. Die jährliche Durchschnittszahl der in England einwandernden russischen und polnischen Juden sowohl, wie auch österreichischer und deutscher Staatsangehöriger belaufe sich auf etwa 5000, sie sei zwar im Jahre 1891 auf 10 000 gestiegen, jedoch im vorigen Jahre wieder auf etwas weniger als 7000 herunter gegangen. Zehnmal so viel russische und polnische Juden gingen nach den Vereinigten Staaten, es sei deshalb wünschenswerth, in Erfahrung zu bringen, wie dieselben sich dort aufführten und welche Schritte die amerikanische Regierung betreffs solcher Einwanderer zu thun gedenke. Die Commission werde die bezüglichen Gesetze Amerikas und deren Ausführung zu erforschen sowie die ökonomische Wirkung der Einwanderung mittelloser Personen aus dem östlichen Europa ins Auge zu fassen haben. (W. T.)

**London, 9. März.** Bei der **Königin** fand heute Abend im Buckingham-Palaste eine Familientafel statt, an welcher die **Kaiserin Friedrich** und andere Mitglieder der königlichen Familie sowie einige hervorragende Personen Theil nahmen. Die letzteren verabschiedeten sich sämmtlich von der Kaiserin Friedrich, welche in der nächsten Woche nach Deutschland abzureisen beabsichtigt. (W. T.)

**London, 7. März.** Von den kommenden **Wirren in Ulster** giebt eine Scene im Unterhaus zwischen dem Orangisten Obersten Saunderson und dem Parnelliten Redmond einen Vorgeschmack. Saunderson hatte auf die Sympathie der Nationalpartei mit Mord und Verbrechen angespielt. Redmond drohte ihm, er würde das nicht außerhalb des Hauses zu wiederholen wagen. „Wo immer Sie auch wollen!" antwortete Saunderson; und thatsächlich standen die beiden sich nach der Sitzung im Foyer wuthentbrannt gegenüber, um sie herum Lords und Gemeine; und nur mit Mühe ward die Anwendung des Faustrechtes verhütet. Aber — „Wir werden uns am Boynefluß treffen!" bemerkte O'Kelly, der Redmond zur Seite stand; dort schlug der Oranier Wilhelm zur Zeit die Katholiken aufs Haupt; Rache dafür ist der Grundton in den geheimen Gesinnungen der Nationalpartei. Zum Glück ist der Zweikampf hier abgeschafft. Sonst wäre es längst zu Herausforderungen gekommen, die schwerlich so unblutig abliefen wie die parlamentarischen und journalistischen Duelle in Frankreich. Was augenblicklich in Ulster an Drohungen geleistet wird, ist keineswegs leere Flunkerei. Die Krawalle von Belfast sind bekannt; Blut fließt dabei wie Wasser. Gestern, bei einer Einspruchsversammlung in Londonderry gegen den Homerule-Entwurf, warfen Geistliche wie Laien mit dem bewaffneten Widerstande nur so um sich; das nächste Mal, wenn sie sich wieder versammelten, werde jeder seine Flinte über den Satteltaschen tragen. Lord Salisbury wird zu Ostern nach Irland reisen und Ulster bearbeiten; der eigentliche Kämpe der Orangisten aber ist Lord Churchill; fast täglich mahnt er, das britische Reich, das ausschließlich das Werk der Engländer sei, nicht von einer Rotte von schottischen, walisischen und irischen Radicalen im Verein mit amtsgierigen Ministern zerstören zu lassen.

## Spanien.

**Madrid, 9. März.** In **Barcelona** sind die **Wahlen** zu Gunsten der Opposition ausgefallen. In der Umgebung des dortigen Stadthauses hatten sich mehrere tausend Republikaner angesammelt, welche wiederholt „Es lebe die Republik" riefen. Das consignirte **Militär** mußte **einschreiten**, um die Ruhe wiederherzustellen.

In **Valencia** sind drei Republikaner gewählt.

# Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

## Militärcommission.

**Berlin, 10. März.** Die erste Lesung der Vorlage in der Militärcommission endete heute mit der **Ablehnung der Vorlage und aller Anträge.** Das Centrum stimmte gegen alles. Ein nationalliberaler Antrag lag nicht vor. Reichskanzler Graf **Caprivi** erklärte: Die **Regierungen seien zum Entgegenkommen** gegenüber geeigneten Vorschlägen **bereit.** Aber der Vorschlag der **Beibehaltung der bisherigen Friedenspräsenzstärke** sei ganz **unannehmbar.** (Also doch „Entgegenkommen" der Regierung. Aber wie weit? D. R.)

Die zweite Lesung beginnt am 16. März.

Ein Artikel der **„Nordd. Allg. Ztg."**, betitelt: „Kein Angebot", schließt mit den Worten: Die Regierung habe sich bereit gezeigt, Vorschläge, sofern sie nur die Stärkung der Wehrkraft anstrebten, sie möchten kommen woher sie wollten, gewissenhaft zu prüfen. Sie habe willig Rede und Antwort gestanden. Ein Vorschlag aber, der wie der Richter-Lieber'sche, nach einstimmiger Ansicht der militärischen Autoritäten eine den Zwecken der Regierung entgegengesetzte Wirkung haben müßte, bleibe für die Regierung undiscutabel; er verlange Unmögliches.

## Abgeordnetenhaus.

**Berlin, 10. März.** Das Abgeordnetenhaus erledigte heute den Cultusetat und beendete damit die **dritte Lesung des Etats**, dessen Bewilligung einstimmig erfolgte.

Bemerkenswerth war nur eine Debatte über die **Lage des Lehrerstandes, wobei die Conservativen** ihre früheren Reden abzuschwächen versuchten und versicherten, sie wollten die Bestrebungen der Lehrer nach Verbesserung ihrer Lage unterstützen. Dem gegenüber erinnerte Abg. **Rickert** an die Erklärung des conservativen Abg. v. Minnigerode, welche namens der Conservativen abgegeben war und dahin ging: „Ohne Volksschulgesetz kein Dotationsgesetz"! Das zeige, was die Conservativen für die Volksschullehrer thuen. Sie sollten das Volksschulgesetz nur zur Wahl-Parole machen. Die Freisinnigen verlangten vor allem ein Schuldotationsgesetz. (Beifall links.)

Die Conservativen acceptirten diese Wahlparole. (Wir wollen abwarten, ob sie damit Ernst machen werden. D. R.)

Cultusminister **Bosse** bemerkte, die Lehrer dürften zur Zeit wegen der Finanzlage nur das Erreichbare wünschen. Der Minister stellte vielleicht noch für diese Session eine Vorlage über die **Wittwen- und Waisenversorgung der Mittelschullehrer** in Aussicht, und theilte ferner mit, daß eine gesetzliche **Regelung des höheren Unterrichtswesens** gleichfalls in Vorbereitung sei.

Die nächste Sitzung findet Montag statt. Auf der Tagesordnung steht die 2. Lesung des Wahlgesetzes.

## Reichstag.

**Berlin, 10. März.** Bei der heute fortgesetzten Debatte über den **Militär-Etat** brachte Abg. **Richter** (freis.) die **politischen Toaste** des Grafen Waldersee und anderer Befehlshaber zu Gunsten der Militärvorlage zur Sprache, deren Unangemessenheit er geißelte. Eine **Antwort** darauf erfolgte nicht. Im übrigen wurden ausschließlich **Soldatenmißhandlungen, Soldatenselbstmorde** und die Frage der **Militärjustiz** erörtert.

Auf eine Anfrage des Abg. **Hinze** (freis.) erklärt Generallieutenant **Spitz**, nur in anderthalb Procent Fälle seien Mißhandlungen die Ursache der Selbstmorde.

Abg. **Richter** (freis.) legt an der Hand des in Rendsburg vorgekommenen Falles dar, wie ungenügend die gegenwärtigen Instructionen zur Verhütung von Mißhandlungen seien. Er empfiehlt Leichenschau unter Zuziehung von Civilmedizinalbeamten. Die Bewilligung neuer Militärforderungen falle desto schwerer, wenn man sich sage, man schicke die Leute in Verhältnisse, wo nicht einmal ihre persönliche Sicherheit gegenüber den Vorgesetzten gewährleistet sei.

Der **Kriegsminister** sagt die Untersuchung des Rendsburger Falles zu. Zur Heranziehung von Civilärzten sei kein Anlaß.

Abg. **Hahn** (conf.) sieht die Mißhandlungen als Ausnahmefälle an.

Abg. **Bebel** (Socialdem.) schildert in anderthalbstündiger Rede mit großer Lebhaftigkeit unter Vorbringung zahlreicher drastischer Fälle aus Göttingen, Potsdam, Magdeburg, Karlsruhe, Leipzig, Heilbronn, Würzburg, Schwerin, Weimar, Koblenz ꝛc. mit Namensnennung den Umfang der Mißhandlungen in der Armee, sowie das Messen mit zweierlei Maaß durch die Militärgerichte. Diese Zustände würden nicht aufhören, so lange sich Offiziere gegen Untergebene und Civilisten alles erlauben zu dürfen glaubten, in der Gewißheit, des allerhöchsten Schutzes sicher zu sein. Sei doch der Koblenzer Lieutenant, welcher in ehrloser Weise einen Commis meuchlerisch erstochen, nur zu einem Jahre Festung verurtheilt und nach einem Monat begnadigt worden. (Vicepräsident **Baumbach** ersucht den Redner, das allerhöchste Begnadigungsrecht nicht in die Debatte zu ziehen.)

Der **Kriegsminister** erwidert erregt: Die Leidenschaftlichkeit und die Fülle der Angriffe des Vorredners unter dem Schutze der Redefreiheit zeuge nicht von dem Bestreben, die Verhältnisse zu bessern, sondern nur von Haß gegen die Armee und dem Versuche, Klassenhaß in dieselbe zu tragen. Alle Stellen, vom obersten Kriegsherrn bis zu den Hauptleuten, träten den Mißhandlungen entgegen. Ausschreitungen würden naturgemäß stets vorkommen, aber die Sühne bliebe niemals aus. Die Armee sei der festeste Damm gegen die Socialdemokratie, ihn zu unterwühlen, werde nicht gelingen.

Abg. **Lieber** (Centr.) bemerkt, die leidenschaftlichen Reden der Socialdemokraten seien geeignet, das Ansehen der Offiziere der Armee und der Nation vor dem Auslande zu schädigen. Dagegen sei eine wirksamere Bekämpfung der Uebelstände allerdings nothwendig, beispielsweise durch Erleichterung des Beschwerderechts. Dann würde den Anklagen jede thatsächliche Grundlage entzogen.

Abg. **v. Manteuffel** (conf.) stimmt dem **Kriegsminister** zu, welcher, durch den Abg. **Stadthagen** (Socialdem.) provocirt, es ablehnt, über das Ergebniß der Untersuchung der im vorigen Jahre zur Sprache gebrachten Fälle Mittheilung zu machen.

Abg. **Bebel** verwahrt sich gegen den Vorwurf des Hasses gegen die Armee.

Minister **v. Bötticher** erklärt auf Bebels Anregung, die Untersuchung der vorjährigen Fälle habe keineswegs so schlimme Uebelstände ergeben. Die Socialisten sollten überhaupt derartige Fälle vor die richtige Schmiede, nämlich den Instanzenweg bringen.

Abg. **Marquardsen** (nat.-lib.) plaidirt für Reform des Militärstrafprozesses.

Abg. **Richter** rechtfertigt die Erörterung einzelner Fälle im Parlament. Es handele sich um Vorbringung des Materials für die Reform-Gesetzgebung. Nachdem wir seit 20 Jahren vergeblich vertröstet worden sind, gebe es keinen anderen Weg, die Reform von der Regierung zu erzwingen, die aus ihrer Gelassenheit aufgerüttelt werden müsse.

Kriegsminister **Kaltenborn** entgegnet, die Regierung arbeite seit zwei Jahren mit Ernst und Kraft an der Reform. Aber der Entwurf könne nicht eher vorgelegt werden, bis er fertig sei.

Abg. **Richter** meint, das habe er schon vom fünften Kriegsminister gehört, ohne daß die Sache weiter gekommen sei.

Morgen erfolgt die Fortsetzung der Berathung.

**Breslau, 10. März.** Cardinal **Kopp**, aus Rom zurückkehrend, wurde am Bahnhof von Deputationen und hervorragenden Persönlichkeiten, darunter Abg. Porsch, Graf Matuschka, Herzog von Ratibor und einem zahlreichen Publikum empfangen. Abg. Graf Ballestrem, welcher Kopp bis Oppeln entgegengereist war, begrüßte ihn mit einer Ansprache, welche Kopp erwiderte. Sodann erfolgte feierlicher Einzug durch die reich geschmückten Straßen.

**Hamburg, 10. März.** Die „Hamburger Börsenhalle" **dementirt** die an der heutigen Börse aufgetretenen Gerüchte über **neue choleraverdächtige Erkrankungen.**

## Danzig, 11. März.

* **[Sturmwarnung.]** Ein gestern Abend 6 Uhr angekommenes Telegramm der Seewarte meldet: Ein tiefes Minimum, südostwärts fortschreitend, befindet sich über dem bottnischen Meerbusen. Es sind stürmische Böen aus Nordwest wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben den Signalball hängen zu lassen.

* **[Heinrich Behrend. †]** Aus Zoppot erhielten wir gestern Abend die Trauerkunde von dem Hinscheiden eines Mannes, dessen Name und Wirken einst die Blicke der Nation auf ihn gelenkt und der in Danzig, seiner Vaterstadt, fast zwei Jahrzehnte lang als Führer an der Spitze der politischen wie fast der gesammten öffentlichen Wirksamkeit gestanden. Im Alter von fast 76 Jahren ist gestern in Zoppot, wo er seinen Ruhewohnsitz genommen, Commerzienrath Heinrich Theodor Behrend verschieden. Am 26. April 1817 in Danzig als der Sohn des hiesigen Kaufherrn Theodor Behrend geboren, erhielt er seine Jugenderziehung in der berühmten Fürstenschule Schulpforta und dann in Paris, studirte ein Jahr lang auf der Berliner Universität und trat dann als junger Kaufmann große Reisen an, so eine nach Südamerika, welche ihn ca. 3 Jahre von der Heimath fernhielt. Nach Uebernahme des von seinem Vater begründeten, von dem Sohne erheblich erweiterten kaufmännischen Geschäfts

---

sollen Sie mir schon das Unrecht abbitten, daß ich Ihnen ein Secretariat pro forma angetragen hätte. Sie sollen Arbeit die Fülle, Sie sollen aber nicht nur eine Befriedigung Ihres Thätigkeitstriebes, auch Befriedigung Ihres Ehrgeizes in den Aufgaben finden, deren Erledigung mir am Herzen liegt."

„O, Herr Küntzel!" Das war alles, was Rabenegg jetzt vorbrachte, aber er erhob Gesicht und Hände und langte mit diesen nach den Händen des anderen und drückte sie herzhaft: „Ist das Ihr Ernst?"

„Ich verspreche es Ihnen", sagte Gerhart freundlich lächelnd, „und nicht nur Ihnen ... ich versprach es bereits anderen Leuten!"

Rabenegg ließ die Hände fahren und sah ihn erstaunt an. „Anderen Leuten? was für anderen Leuten denn?" Eine Unruhe, wie er sie nie vordem, auch heut' in seiner ärgsten Bedrängniß nicht empfunden hatte, ergriff ihn jählings aus den so freundlich hingeworfenen Worten.

Der andere erwiderte heiter: „Ihrem Fräulein Braut, lieber Baron!" Und als er sah, daß Dietrich vor Staunen sprachlos den Mund öffnete, kam ihm dies Erstaunen so komisch vor, daß er hell auflachte und gutmüthig betheuernd fortfuhr: „Ja, ja, wundern Sie sich nur! Ich habe dem schönen Fräulein v. Leuburg feierlich zugesagt, mich Ihrer anzunehmen und Sie im Mißgeschick nicht untergehen zu lassen, wenn Sie eines Freundes bedürfen."

Rabenegg stand auf. Es tanzten ihm auf einmal Funken vor den Augen. Heiser kam die Frage heraus: „Hat Fräulein v. Leuburg Sie um Ihre Hilfeleistung ersucht?"

„Nein," antwortete Küntzel noch ganz arglos. „Aber das Fräulein hat so ein herzgewinnendes Wesen, daß man ungebeten alles für es thun möchte, um ihm einen kleinen Kummer zu ersparen, geschweige gar einen großen. Sie hat Augen, die einen zwingen, ihr zu dienen, ohne daß der herzige Mund ein Wort dazu gesprochen hätte. Und wenn einem erst die liebe Stimme um die Ohren klingt, da hat man nur den einzigen Gedanken, was könntest du dem einzigen Wesen nur zu Liebe thun, damit eine Freude auf seinem Weg erblühte. Es scheint mir in den letzten Zeiten nicht eben viel Freuden erlebt zu haben. Das Fräulein sieht übel aus. Abgehärmt und abgeängstigt; abgemagert würd' ich hinzusetzen, wenn ich es länger kennte."

Küntzel hatte sicher keine Ahnung davon, mit welcher ungewöhnlichen Wärme das Lob Runhilds von seinen sonst so ruhigen Lippen sprudelte. Dietrich aber ging aus dieser Wärme ein Licht auf, das ihm die Augen blendete, so daß er nicht mehr fähig war, klar zu sehen.

„Seit wann genießen Sie denn die Ehre, das Fräulein zu kennen?" fragte er herbe.

„Eigentlich erst seit gestern Abend."

„Das muß ja eine ausführliche Bekanntschaft gewesen sein, wenn Sie von gestern auf heute diese Fülle charakteristischer Besonderheiten dabei beobachtet haben."

„Nu, nu, beobachtet hab ich unsere liebe Mitarbeiterin nicht erst seit gestern", sprach Küntzel mit der verrätherischen Behaglichkeit des Verliebten. Rabenegg, der ihm mit mühsam verhaltenem Ingrimm auf die Lippen sah, erkannte wohl, welche Freude es dem Mann machte, von dem Gegenstand seiner Gedanken zu plaudern und mit welchem Vergnügen er ihm Rede stand, nur um von ihr zu reden und reden zu hören, je mehr desto lieber. Gerhart erzählte, wie er ihr im Theater zugesehen, wie ihn ihre wachsende Traurigkeit, ihre peinliche Lage zur Seite des tobenden Alten, ihr ganzes Thun und Lassen gerührt habe, wie er sie dann mit Frau Sorauer im winddurchwehten Corridor gefunden, in seinen Wagen gepackt und ihr endlich vor ihrem Hausthor gute Nacht und gute Ruhe gesagt und auf diese Leistung hin zufriedener geschlafen habe, als wohl der Fall gewesen wäre, wenn er seine Scheu nicht überwunden und die Bekanntschaft mit dem reizenden Mädchen nicht vom Zaune gebrochen hätte.

Rabenegg sagte kein Wort mehr, er hörte nur zu, er wünschte sich hundert Ohren, um nur ja keine dieser selbstverrätherischen Naivität zu überhören, deren jede in sein grollendes Herz wie morsches Holz in lodernde Flamme fiel.

Er, der noch heute sich eingebildet hatte, Runhild, die auf seine Kosten gefeierte Tochter seines erbitterten Feindes, nicht mehr zu lieben, war jetzt von Eifersucht ganz verzehrt und hegte nur das eine Verlangen noch, zu erfahren, ob die so unbewußt Angebetete ein Fünkchen dieser Neigung theilte, was sie überhaupt von dem reichen Mann meinte, der ihr Alles bieten konnte, was Dietrich nicht vermochte, und der aus Liebe zu ihr, aus keinem anderen Grunde, ihm eine Stellung antrug, die es vordem gar nicht gegegeben hatte, die es sicherlich auch nicht geben würde, wenn nicht Runhilds schöne Augen sie geschaffen, wenn nicht in dem blonden Rundkopf dieses Emporkömmlings das Verlangen geweckt hätte, ihr näher und immer näher zu treten, sollte auch Rabeneggs, des blindverliebten, Leib die Brücke abgeben, auf der jener zu ihr gelangte.

Oh! er meinte jetzt erstaunlich scharf zu sehen, meinte ein Gewebe von List und Ueberlegung, Lug und Trug und Laune durch und durch zu schauen, und eine seltene Selbstbeherrschung an den Tag zu legen, weil er dem guten Mann mit der Gönnermiene nicht gleich unter die Nase schrie, daß ein Rabenegg für die Rolle des Figaro zu gut, ein Küntzel aber für die des Almaviva zu dumm sei.

Schwärzer und schwärzer wurde sein Verdacht, seine Ueberlegung, sein Vorsatz. Der andere plauderte derweilen arglos immer zu.

Endlich fiel diesem das dauerhafte Schweigen des Menschen auf, dem er unerwartet die schönsten Aussichten auf ebenso einträgliche, wie ehrenwerthe Arbeit eröffnet hatte. „Nun, Baron", rief er, vom eigenen Plaudern gar vergnügt: „Lassen Sie doch endlich Ihren Theaterkummer fahren. Stehen Sie nicht so stocksteif daneben, wenn ich begeistert das Lob Ihrer Braut singe .. Haha, ich sing' es nicht allein, alle Morgenblätter trompeten es in die Welt hinaus."

Das hatte gerade noch gefehlt, daß jener ihn an die nichtswürdigen Kritiken des heutigen Vormittags erinnerte. Wie nun vollends Küntzel von seinem Schreibtisch ein ganz aufgeschnittenes und — wohl noch in dieser Nacht — gelesenes Exemplar der Leuburg'schen Novellen hervorholte und es Rabenegg unter die Nase hielt, konnte dieser nicht mehr an sich halten und griff nach seinem Hut. (Fortsetzung folgt.)

* **[Die Meissonier-Ausstellung in Paris.]** Am 6. d. M. fand die Eröffnung der Meissonier-Ausstellung in der Galerie von Georges Petit statt und zwar betrug der Eintrittspreis nur — 100 Francs! Da das Eintrittsgeld für einen wohlthätigen Zweck bestimmt ist, hatten die Vertreter der Presse keinen freien Zutritt. Dagegen gestattete man ihnen Nachmittag, in aller Eile einen Blick auf die ausgestellten Werke des Meisters zu werfen. Bekanntlich haben schon im Jahre 1884 in denselben Sälen der Rue de Sèze einige Freunde und Gönner des Meisters eine Gesammtausstellung seiner Werke veranstaltet, die von seinem ersten Gemälde (1834) bis zu der „Vedette" ging, welche er damals gerade beendigt hatte. Die damalige Ausstellung war sehr vollständig, hatte doch sogar die Königin von England das berühmte Gemälde „Le Rixe" nach Paris gesandt und zahlreiche amerikanische Sammler die in ihrem Besitze befindlichen Bilder die Reise über den Ocean antreten lassen. In der jetzigen Ausstellung fehlen, wie die „Frankf. Ztg." berichtet, viele der Hauptwerke Meissoniers, dagegen ist sie besonders reich an Skizzen, Zeichnungen und Studien, die einen höchst interessanten Einblick in die Arbeitsweise des Meisters gewähren. Im Ganzen umfaßt die Ausstellung nicht weniger als 1469 Nummern! Nicht nur der eigentliche Ausstellungssaal der Rue de Sèze, sondern auch alle Nebensäle sind von oben bis unten dicht besetzt. Gleich am Eingange rechts und links hängen Eaux-Fortes, welche Meissonier in seiner Jugend machte, als sein Vater ihm täglich 75 Sous zur Verfügung stellte. In drei besonderen Sälen sind die Zeichnungen und Aquarells ausgestellt. Mehrere der letzteren sind nur Reproductionen der bekanntesten Gemälde oder Skizzirungen derselben. Unter diesen befinden sich auch die von Delacroix so sehr bewunderte „Barricade" und der Einsturz des Salle des Maréchaux inmitten des in Flammen stehenden Tuilerienpalais unter der Commune. Im eigentlichen Ausstellungssaal sind die Gemälde vereinigt. Hier befinden sich das berühmte Bild „1814" und die unzähligen kleinen Meisterwerke, wie: La confidence, le liseur blanc, L'auberge, le Dessinateur, les Amateurs de peinture, Liseur près de la fenêtre, l'homme à l'epée, le Rieur u. s. w.

* **[Deutsche Frauen bei der Weltausstellung in Chicago.]** „Die Lehrerin", Organ des allgemeinen deutschen Lehrerinnen-Vereins, theilt in ihrer Märznummer mit, daß auf Veranlassung des königl. preußischen Cultusministeriums eine Reihe historisch-statistischer Schriften über die Entwickelung und den Stand des deutschen Schulwesens für die Weltausstellung in Chicago ausgearbeitet werden, und das Frl. **Helene Lange** mit der betreffenden Schrift über das höhere Mädchenschulwesen beauftragt worden ist. Dasselbe Blatt bringt auch die Notiz, daß an Frau **Löper-Housselle** (die übrigens Mitte April auf Einladung des Vereins **Frauenwohl** hier in **Danzig** einen Vortrag halten wird) von Washington aus eine Einladung zu dem Special Congress of Education mit der Bitte ergangen ist, ihren Namen auf die Liste der Honorary Vice-Presidents of the Departement Congress of Educationel Publications setzen zu dürfen.

* **[„Die Heimath" in Amerika.]** Sudermanns Schauspiel „Heimath" ist das erste Stück, welches nach dem Copyright-Gesetz in Amerika gedruckt wurde Das Werk ist nun auch in Newyork im Druck vollendet und für die Vereinigten Staaten vollständig geschützt Dasselbe dürfte noch in dieser Saison dort zur Aufführung gelangen.

entwickelte Heinrich Behrend hier eine vielseitige öffentliche Thätigkeit. Im politischen Leben stand er stets auf Seiten der entschieden Liberalen. Von 1856 bis 1863 gehörte er als Vertreter Danzigs dem Abgeordnetenhause an und war 1862 und 1863 bei den bewegten Verhandlungen über die Militär-Reorganisation dessen erster Vicepräsident. Wie er im National-Verein, dessen hervorragendes Mitglied er gleichfalls war, stets mit Lebhaftigkeit für die Einigung der deutschen Nation eingetreten, so verlangte er nach dem Anbruch der neuen Aera auch in der liberalen Fraction des Abgeordnetenhauses ein entschiedenes Eintreten in der „deutschen Frage" und begründete, als er diese Forderung nicht durchzusetzen vermochte, in Gemeinschaft mit v. Forckenbeck, v. Hoverbeck und anderen. die Partei „Jung-Littauen", aus welcher im Juni 1861, wieder unter Behrends wesentlicher Mitwirkung, die „Deutsche Fortschrittspartei" hervorging. Schwere geschäftliche Verluste riefen ihn im Sommer 1863 nach Danzig, aber er kam zu spät, um den Zusammenbruch seines großen Geschäfts noch zu verhindern. Das Fallissement seiner Firma wurde außergerichtlich geregelt und Behrend, welcher nun sein Mandat niedergelegt und aller öffentlichen Wirksamkeit entsagt hatte, versuchte in bescheideneren Grenzen seine Firma wieder aufzurichten, aber schon im Jahre 1864 sah er sich durch die Ungunst der Conjunctur aufs neue zur Zahlungseinstellung genöthigt. Tief gebeugt, in seiner Gesundheit erschüttert, zog er sich nun ganz vom geschäftlichen und öffentlichen Schauplatz zurück und lebte als stiller Einsiedler ca. 30 Jahre lang in der Nachbarschaft von Danzig, zuletzt in Langfuhr und in Zoppot, nachdem seine stattliche Villa Hochwasser, die er auf ödem Haideland geschaffen und zu einem wahren Schmuck unseres romantischen Strandgeländes ausgestaltet hatte, schon bei dem ersten Fallissement zum Verkauf gekommen war. Der jüngeren Generation selbst in unserer Stadt war Heinrich Behrend wohl nur dem Namen nach, wie eine Art Tradition aus großen Tagen bekannt, die älteren Danziger aber wissen seine einstige Bedeutung für die Vaterstadt, seine begeisterte Liebe in Wort und That zum Vaterlande, die Wärme seines Hoffens und Fühlens auf und für eine freiheitliche Entwickelung unseres Volkslebens dankbar zu würdigen. Sie haben dem einsamen Greise, auch wenn sie ihn nur selten sahen, ihre Ehrerbietung bewahrt. Sein Andenken wird auch, nachdem er ins Grab gesunken, in seiner Vaterstadt nicht verlöschen.

* **[Sommerfahrplan der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.]** Nach dem ersten Entwurf des Sommerfahrplans der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn vom 1. Mai ab bleiben die Züge 1, 2, 3, 5 und 6, von geringen Aenderungen abgesehen, wie seither. Der Zug 4 soll insofern geändert werden, als derselbe in Dt. Eylau an die Züge 68 und 51 der Ostbahn und in Marienburg an die Züge 2 und 14 der Ostbahn Anschluß erhalten wird. Was die Züge zwischen Löbau und Zajonskowo betrifft, so wird der Anschluß an Zug 3 geändert; dafür werden auf der ganzen Strecke **zwischen Löbau und Dt. Eylau 2 neue Züge** — von Dt. Eylau 8.30 Abends, in Löbau 9.47 Abends; von Löbau 6.36 Abends, in Dt. Eylau 7.58 Abends — eingerichtet, welche in Dt. Eylau Anschluß an die Züge 52 und 65 der Ostbahn haben.

* **[See-Unfälle.]** Der Danziger Dampfer „**Lotte**", der am Sonnabend von hier ausging, ist gestern mit einem großen Loch im Bug in Swinemünde für Nothhafen eingetroffen, wo die Ladung gelöscht werden muß, um das Leck zu dichten. — Der hierher bestimmte Kieler Dampfer „**Adele**" ist auf der Fahrt umgekehrt und gestern wieder in Kiel eingetroffen, da im Eise die Schraube des Dampfers zerbrochen wurde.

* **[Von der Nogat.]** Der Marienburger Ueberfall zieht weiter Wasser. Der Neuereihesche Ueberfall ist noch immer versetzt. In der Nähe der Ausfälle finden sich schon jetzt vielfach offene Stellen im Haff. **Wasserstände** gestern Nachmittag bei Marienburg 4.10 M., Wolfsdorf 5.10 M., Pieckel 4.64 M., Thorn 3.82 Meter.

Aus **Elbing** wurde uns gestern Abend telegraphirt: Auf der Nogat sind keine Veränderungen. Der Wasserstand bei Wolfsdorf beträgt 5,12 Meter, bei der Kraffohlschleuse 2,44, gestern 2,38 Meter. Die Eisdecke ist von Zeyer abwärts noch in der Winterlage.

* **[Schießen auf flüchtige Arrestanten.]** Gestern Nachmittag kurz nach 1 Uhr verließ ein Avancirter mit zwei Militärgefangenen das Arrestlokal auf dem Schüsseldamm. Als der Transporteur mit seinen beiden Begleitern die Brücke über die Radaune, welche von dem Schüsseldamme zur Tischlergasse führt, passirt hatte, ergriffen plötzlich die beiden Gefangenen die Flucht, und der eine sprang in die links, der andere in die rechts gelegene Quergasse. Der Transporteur riß nunmehr sein Gewehr von der Schulter und feuerte einen Schreckschuß ab, der so gerichtet war, daß weder einer der Flüchtlinge noch einer der zahlreichen Passanten verletzt werden konnte. Der eine der Entwichenen blieb vor Schreck sofort stehen und wurde von dem Transporteur schnell wieder dingfest gemacht. Der andere setzte seine Flucht fort, doch kam er nicht weit, da er von zwei Schutzleuten, die durch den Schuß aufmerksam geworden waren, am Altstädt. Graben festgehalten wurde.

* **[Berufsgenossenschaftliches Schiedsgericht.]** Der Regierungs-Assessor Brandt hierselbst ist zum Vorsitzenden und der Regierungs-Assessor Dr. Woepke zum stellvertretenden Vorsitzenden der im Regierungsbezirke Danzig bestehenden Schiedsgerichte der westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Kreise Berent, Carthaus, Neustadt und Putzig mit dem Sitze in diesen Orten und des in Danzig errichteten Schiedsgerichts für die dem Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten unterstellten Betriebe ernannt worden.

* **[Poterne am Olivaerthor.]** Nach einer vom hiesigen Eisenbahn-Betriebsamt an die Commandantur gerichteten Mittheilung hat es sich als wünschenswerth herausgestellt, daß die vor der neu erbauten Laufbrücke am Olivaerthor befindliche Poterne, welche bisher nur zur Tageszeit offen war, stets offen sei. Die Commandantur ist nun nicht abgeneigt, dem Antrage des Eisenbahn-Betriebsamtes Folge zu geben, könnte aber eine bezügliche Anordnung nur dann treffen, wenn der Magistrat sich bereit erklären würde, die Reinhaltung der Poterne zu übernehmen, da es sich ausschließlich um das Interesse von Civilpersonen handelt. Der Magistrat hat sich damit einverstanden erklärt.

* **[Orts-Krankenkasse.]** Der Bezirks-Ausschuß hierselbst hat das neu aufgestellte Statut der Ortskrankenkasse der Töpfergesellen unterm 18. Februar cr. genehmigt. Der Termin für das Inkrafttreten dieses Statuts ist von dem Herrn Regierungs-Präsidenten auf den 1. Januar 1893 festgesetzt.

* **[Seeamt.]** Wie der Herr Ober-Präsident im heutigen Amtsblatt der hiesigen Regierung bekannt macht, ist zum Vorsitzenden des Seeamts zu Danzig an Stelle des zum 1. April d. Js. auf seinen Antrag von der gedachten Function entbundenen Landgerichtsdirectors, Hrn. Geh. Justizraths Mix, Hr. Landgerichtsrath Wedekind hierselbst, Vorsitzender der Kammer für Handelssachen, für die Dauer seines jetzigen Hauptamtes ernannt worden.

* **[Schwurgericht.]** (Fortsetzung der Verhandlung gegen Treichel.) Die Beweisaufnahme am gestrigen Nachmittag war wenig günstig für den Angeklagten. Zunächst wurde ihm von seinem früheren Arbeitgeber Herrn v. Kries ein schlechtes Zeugniß hinsichtlich seines Betragens ausgestellt, welches auch Herr Kämmerer bestätigte. Beide schildern den Treichel als einen Menschen von oft sehr herausforderndem Betragen, welches seinen Höhepunkt erreichte, als ihm Herr Kämmerer einen Wagen zur Beerdigung seines am 1. Oktober gestorbenen Kindes verweigerte. Hierüber soll der Beschuldigte in solchen Zorn gerathen sein, daß er, wie andere Zeugen bekunden, gegen die Herrschaft Drohungen ausgestoßen und geäußert haben soll, „die H . . . . . . . . . . würden noch an ihn denken". Auch der vom Angeklagten angestrebte, freilich auf sehr kleine Raum- und Zeitverhältnisse beschränkte Alibibeweis wird namentlich durch die Zeugenaussagen der Wirthin Kierowski, der Mädchen Alex und Lichtenhagen, besonders aber des Hirten Kobiella erheblich abgeschwächt. Herr Oberinspector Joch, den der Angeklagte so frivol der Brandstiftung bezichtigt hatte, steht mit seinen eidlichen Bekundungen zu den Angaben des Angeklagten in directem Gegensatz. Schließlich erklärt der als Sachverständige für Schriften geladene Herr Gräske mit vollster Bestimmtheit, daß nach seiner Ansicht Treichel unzweifelhaft auch den anonymen Brief mit der Denunciation gegen Joch an Herrn Kämmerer geschrieben habe. Um 7½ Uhr Abends begannen erst die Plaidoyers. Der Staatsanwalt beantragte eine **Zuchthausstrafe von 5 Jahren.** Der Gerichtshof erkannte darnach. Die Verhandlung schloß um 10 Uhr Abends.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden: 1. Häkergasse Nr. 27 von der Wittwe Gelow an den Kaufmann Janzen hier für 13 500 Mk.; 2. Klein Bölkau Blatt 4a von der Wittwe Loroff an die Eigenthümer Joseph Brzeski'schen Eheleute.

## Aus der Provinz.

**Neufahrwasser,** 10. März. In Folge günstiger Witterungsverhältnisse sind die Arbeiten an der **Kaimauer** seit dem Herbst wesentlich gefördert. Bis zur Bahnfähre ist die alte Kaimauer bereits verschwunden, bis zur Spritfabrik ist bereits die Spundwand der Baugrube geschlagen. Ein großer Theil der wichtigsten Lösch- und Ladeplätze — vom Anfang der Salzmagazine bis zur Bahnfähre im Hafenkanal — sind vollständig dem Verkehr entzogen, wenn die königl. Hafenbau-Inspection nicht den betreffenden Firmen erlaubt, so viel es nur irgendwie mit dem Weiterarbeiten an der Kaimauer vereinbar ist, die löschenden oder ladenden Dampfer dort anzulegen.

△ **Neustadt,** 10. März. Der Oberlehrer am hiesigen Gymnasium, Rohr, ist in gleicher Eigenschaft nach Dt. Krone versetzt worden und wird dorthin bereits am 1. April cr. übersiedeln. — Das diesjährige **Militär-Musterungsgeschäft** wird im hiesigen Kreise am 22. März cr. im Hotel Pommerscher Hof in Zoppot und am 23., 24., 27., 28. und 29. März im Schützenhause zu Neustadt stattfinden.

**Konitz,** 10. März. Gestern Abend hielt der **landwirthschaftliche Verein Konitz** B. eine Sitzung ab. Der Vorsitzende, Herr Gutsbesitzer Heise, verlas das Programm der am 17. d. M. in Danzig stattfindenden Verwaltungsrathssitzung des Centralvereins und wurde von den Anwesenden einstimmig zum Delegirten gewählt. Einer Petition des landwirthschaftlichen Vereins Zinten gegen Herabsetzung des bestehenden Getreidezolles für Rußlands will sich der Verein anschließen.

L. **Dt. Eylau,** 9. März. Gestern wurden bei dem Fleischermeister S., hier, zwei geschlachtete Schweine im Werthe von zusammen 200 Mark, weil sie mit **Trichinen** behaftet waren, beschlagnahmt und die Cadaver vergraben. Hr. S. erleidet dadurch einen beträchtlichen Schaden. Eine allgemeine Versicherung gegen dergleichen Schäden wird wegen der hohen Beträge in den meisten Fällen versäumt.

**Rastenburg,** 9. März. Die 11. General-Versammlung des **Verbandes der Synagogen-Gemeinden** Ostpreußens tagte gestern hier. Dieselbe war äußerst zahlreich besucht. Aus der Tagesordnung heben wir hervor: Bericht über die Verbandsverhältnisse, nach welchem fast sämmtliche 55 Gemeinden der Provinz demselben beigetreten sind, Bewilligung von Subventionen an eine Anzahl kleiner Gemeinden und Bericht über die Hilfskasse für die Hinterbliebenen der Beamten der Gemeinden. Hauptgegenstand war dann ein von Herrn Rabbiner Dr. Bamberger gehaltener Vortrag über die Aufgaben des Judenthums in unserer Zeit. Der Vortrag gipfelte in dem Gedanken und schloß mit der Ermahnung: unbeirrt durch die Angriffe der antisemitischen Agitation, gemäß den Ueberlieferungen der jüdischen Religion, an der Treue zu König und Vaterland, an der Bethätigung strengster Sittlichkeit und Rechtlichkeit, sowie reinster Menschenliebe festzuhalten. Die nächste General-Versammlung soll auf Einladung der Synagogengemeinde Tilsit zu Pfingsten 1894 daselbst stattfinden. (K. A. Z.)

**Ragnit,** 8. März. Ueber die **hundertjährige Geburtstagsfeier** des Herrn v. Bähr berichtet die „Tilsiter Ztg.": Da die Wohnung des Gefeierten zu klein ist, um die große Anzahl der Gratulanten aufzunehmen, war der eigens hierzu geschmückte Saal im Kreishause zur Verfügung gestellt worden. Bei der Feier ergriff der Landrath des Kreises das Wort, um im Auftrage des Regierungs-Präsidenten, welcher letztere am persönlichen Erscheinen verhindert war, unter Ueberreichung der allerhöchsten Geburtstagsgabe die Glückwünsche des Kaisers auszusprechen. Die Akademie der Künste in Berlin hatte eine Adresse folgenden Inhalts gesandt: „Dem Herrn Johann Leopold v. Bähr in Ragnit, welchen die königliche Akademie der Künste zu Berlin gerade heute vor 41 Jahren für seine Verdienste um die kartographische Technik durch die Verleihung des Titels eines akademischen Künstlers ausgezeichnet hat, bringt sie am heutigen Tage aus Anlaß der Feier seines hundertjährigen Geburtstages unter gleichzeitiger Ueberreichung eines dem Jubilar gewidmeten Ehrensoldes ihre herzlichen Glück- und Segenswünsche dar." An der Spitze der Magistratsmitglieder erschien alsdann Herr Bürgermeister Leusch, um Namens der Stadt den Jubilar, der Ehrenbürger derselben ist, unter Ueberreichung einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zu beglückwünschen. Eine ganz besondere Freude und Ueberraschung hatte das Pionier-Bataillon Fürst Radcziwill zu Königsberg dem Jubilar bereitet. Nachmittags 2½ Uhr — die Herren waren eben mit dem Zuge eingetroffen — erschien in der Wohnung des Jubilars an der Spitze einer Deputation von 4 Offizieren der Commandeur des Bataillons, Herr Oberstlieutenant Flist, um Namens desselben seine Glückwünsche darzubringen und einen künstlerisch ausgestatteten, kostbaren silbernen Pokal zu überreichen.

## Vermischtes.

**Athen,** 10. März. Die **Erzieherin des Kindes der Kronprinzessin Sophie,** Fräulein Weber, die gestern vom Gipfel des Panthenon abstürzte, hat durch **Selbstmord** geendet. Der Bräutigam der Selbstmörderin, ein junger Militärarzt, hat sich gestern früh eine Kugel ins Herz geschossen und blieb auf der Stelle todt.

**Bern,** 6. März. **[Strike des Theaterorchesters.]** An einem der letzten Abende wurde im hiesigen Stadttheater Bizets „Carmen" gegeben. Die Aufführung erlitt im letzten Act eine eigenthümliche Störung. Als nach der auffallend langen Zwischenactspause Operndirigent St. auf das Pult klopfte, rührte sich kein Arm und kein Finger im Orchester, und als er zu dirigiren begann, blieben die Musikinstrumente sammt und sonders stumm und still. Hierauf folgte eine Auseinandersetzung zwischen dem „strikenden Orchester" und dem Dirigenten, woraus sich ergab, daß die Musiker die Rückkunft ihres Kapellmeisters Z. verlangten, der sich wegen eines Zwistes mit dem Dirigenten entfernt hatte. Nach einer längeren unheimlichen Pause nahm der Dirigent, der keine Miene gemacht hatte, den Kapellmeister zurückzurufen, den Klavierauszug zur Hand und schickte sich an, das Orchester in eigener Person zu ersetzen. Der Vorhang hob sich — nun aber ergriff das Publikum, das bisher passiv geblieben war, das Wort. Stürmisch wurde verlangt, daß das Orchester spiele, da man keine Klavierbegleitung wolle. Daraufhin hielt „Carmen" eine Ansprache an das Publikum, um es zu besänftigen. Da die Sängerin beliebt ist, gelang dies auch, aber nur für kurze Zeit. Denn als die strikenden Musiker im Orchester ihre Hüte ergriffen, um sich zu entfernen, brach neuerdings ein betäubender Lärm los, bis der Regisseur vortrat, um zu erklären, daß das Orchester heute nicht mehr spielen werde, und „daß man das leider nicht ändern könne". Das Publikum schickte sich schließlich ins Unvermeidliche, und „Carmen" hauchte unter Klavierbegleitung ihre Seele aus. Die bekannten „ältesten Leute" erinnern sich nicht, eine derartige Vorstellung im hiesigen Theater erlebt zu haben.

* **[Ein „X" für ein „E".]** Dem berühmten „Arizona-Kicker" entnehmen wir folgenden lieblichen Ausschnitt: „Wir hoffxn, daß unsxrx Lxsxr das Aussxhxn dxs dixswöchxntlichxn „Arizona-Kickxr" xntschuldigxn wxrdxn, sowix das mystxriösx Fxhlxn xinxs gxwissxn Buchstabxn. Dxr bxkanntx Raufbold Bloody Sam kam gxstxrn in unsxr Sanctum und xrklärtx, daß ihm dix Munition ausgxgangxn sxi, und daß xr sich dxßhalb von unsxrxn Lxttxrn xinigx ausborgxn wolltx. Ehx wir ihn noch daran vxrhindxrn konntxn, war xr auch schon an unsxrxm Sxtzkastxn, räumtx das Fach mit xinxr dxr wichtigstxn Typxn aus und vxrschwand. Unsxrx Subscribxntxn würdxn uns sxhr vxrpflichtxn, wxnn six allx Dixjxnigxn, dix von Bloody Sam angxschossxn wurdxn, vxranlaßtxn, dix aus ihrxm Körpxr gxzogxnx Munition sofort an dix Officx dixsxs Blattxs zu rxtournirxn. Dix Rxdaction..

## Schiffsnachrichten.

**Lemvig,** 8. März. Der (wie gemeldet, gestrandete) deutsche Dampfer „**Auguste**" berichtet, mit einem Schiff, dessen Name unbekannt sei, auf See in Collision gewesen zu sein. Das Schicksal dieses Schiffes sei ihm gleichfalls unbekannt. Die Mannschaft der „Auguste" wurde durch den Raketenapparat gerettet.

## Standesamt vom 10. März.

**Geburten:** Arbeiter Karl Klatt, S. — Lederzurichter Albert Kroll, T. — Seefahrer Robert Heinrich Löwenicht, S. — Arbeiter Johann Gustav Wiedehöff, T. — Schneidergeselle Hermann Dein, T. — Schmiedegeselle Ernst Weinerz, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

**Aufgebote:** Hausdiener August Kilian und Johanna Auguste Ottilie Gustke. — Haupt-Zollamts-Assistent Paul Karl Eduard Roscha und Anna Bertha Marie Winter.

**Heirathen:** Kasernen-Inspector a. D. Johann Friedrich Beling und Auguste Amalie Bodenbinder. — Schneidergeselle Alexander Josef Stefanowski und Julianna Antoine Hildebrandt. — Arbeiter Johann August Schulz und Wittwe Franziska Johanna Behlau, geb. Sylvester.

**Todesfälle:** T. des Arbeiters Hermann Gortschinski, 6 W. — Wittwe Marianna Veronica Fritz, geb. Lassin, 76 J. — S. des Dampfbootführers Karl Kempf, 3 M. — Arbeiter Josef Bernhard Kawschinski, 54 J. — S. des Arbeiters Gustav Marx, 1 J. — T. des Arbeiters August Döring, 6 M. — Wittwe Louise Millbrandt, geb. Strecker, 68 J. — Frau Maria Mathilde Henriette Frank, geb. Blaschke, 37 J. — T. des Schuhmachergesellen Anton Tensakowski, 6 M. — T. des Schuhmachergesellen Johann Lewandowski, 2 J. — Maler Eduard Wisender, 78 J.

## Am Sonntag, den 12. März 1893,

predigen in nachbenannten Kirchen:

**St. Marien.** 8 Uhr Prediger Reddies. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heilige Geistgasse 111) Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vormitt. 9 Uhr, Wochengottesdienst Candidat Waldow. Abends 7 Uhr, Passionsandacht Mauergang 3 (Abeggstift) Militärpfarrer Zechlin.

**Bethaus der Brüdergemeinde** (Johannisgasse Nr. 18). Vormittags 12 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Diakonus Dr. Weinlig.

**St. Johann.** Vorm. 9½ Uhr Prediger Auernhammer. Nachmittags 2 Uhr Pastor Hoppe. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr. Donnerstag Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht Pastor Hoppe.

**St. Katharinen.** Vormittags 10 Uhr Pastor Ostermeyer. Nachm. 5 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr. Freitag, Abends 5 Uhr, Passionsandacht Pastor Ostermeyer.

**Schidlitz,** Klein-Kinder-Bewahranstalt, Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 5 Uhr Prediger Voigt. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst.

**Spendhaus-Kirche.** Geheizt. Vorm. 10 Uhr Prediger Blech.

**Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule.** Spendhaus, Nachmittags 2 Uhr.

**St. Trinitatis.** (St. Annen geheizt.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte 9 Uhr früh. Donnerstag, 5 Uhr Nachmittags, Passionsandacht Prediger Dr. Malzahn.

**St. Barbara.** Vormittags 9½ Uhr Prediger Hevelke, Nachm. 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Passionsandacht in der großen Sacristei, Prediger Fuhst.

**Garnisonkirche zu St. Elisabeth.** Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feier des heil. Abendmahls Divisionspfarrer Zechlin. Um 11¾ Uhr Kindergottesdienst, derselbe. Freitag, Nachm. 6 Uhr Passionsandacht Divisionspfarrer Zechlin.

**St. Petri und Pauli.** (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Pfarrer Hoffmann. Nachmittags 4 Uhr Passionsgottesdienst.

**St. Bartholomäi.** Vormittags 10 Uhr Pastor Stengel. Die Beichte Morgens 9½ Uhr. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht.

**Mennoniten-Kirche.** Vormittags 10 Uhr Prediger Mannhardt.

**Heilige Leichnam.** Vormitt. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr. Freitag, Nachmittags 4 Uhr, Passionsandacht.

**St. Salvator.** Vormittags 10 Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sacristei. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht.

**Diakonissenhaus-Kirche.** Morgens 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitags 5 Uhr Jahresfestfeier und Einsegnung von Schwestern.

**Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser.** Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Passionsandacht.

**Kirche in Weichselmünde.** Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feier des heil. Abendmahls Militär-Oberpfarrer Witting.

**Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18.** Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. — Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde derselbe. — Freitag, Abends 7 Uhr, Passionsandacht derselbe.

**Heil. Geistkirche.** (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

**Evang.-luth. Kirche Mauergang Nr. 4** (am breiten Thor) geheizt. 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 6 Uhr Passions-Gottesdienst, derselbe.

**Missionssaal Paradiesgasse 33.** 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Vortrag. Dienstag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, Abends 7 Uhr, Gebetsstunde.

**Königliche Kapelle.** Fest der Bruderschaft zur göttlichen Fürsehung. 8 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht. 4 Uhr St. Marien-Verein.

**St. Nicolai.** Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Mittwoch, Abends 7 Uhr Passionspredigt.

**St. Brigitta.** Hochamt und Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Feier des kathol. Gesellenvereins Vesperandacht und Predigt. Militärgottesdienst 8 Uhr heil. Messe.

**St. Hedwigskirche in Neufahrwasser.** Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

**Freie religiöse Gemeinde.** Langenmarkt 15 II., Vorm. 10 Uhr: Ein Gemeindemitglied.

**Baptisten-Kapelle Schießstange 13/14.** Vormittags 9½ Uhr, Nachmittags 4½ Uhr Predigt Prediger Röth. Um 11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde. Die Kapelle ist geheizt.

**Evangel.-luth.-separirte Gemeinde,** Mauergang 3, 2 Treppen. Vormittags 10 Uhr und Abends 6½ Uhr Predigt Prediger Zampich. Zutritt für jedermann.

## Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 14. März 1893, Nachmittags 4 Uhr.

**Tages-Ordnung:**

A. Oeffentliche Sitzung.

Mittheilung a. von Schulprüfungs-Terminen, — b. von erfolgter Genehmigung der neuen Gehaltsordnung für das Lehrpersonal an den städtischen Volks- etc. Schulen. — Erste Lesung von Etats pro 1893/94 a. der Gasanstalt, — b. der Handelsanstalten, — c. der Wasserleitung und Canalisation, — d. der Schulverwaltung, — e. des Kapitalvermögensfonds, — f. des Schuldentilgungsfonds, — g. der Feuerwehr und der Straßenreinigung, — h. des Polizeikostenfonds.

B. Geheime Sitzung.

Wahl a. von stellvertretenden Bezirksvorstehern, — b. von Armen-Commissions-Mitgliedern, — c. von Schiedsmännern.

**Danzig,** 10. März 1893.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

## Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

**Berlin,** 10. März.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. März.

| Activa. | Status vom 7. März. M | Status vom 28. Februar. M |
|---|---|---|
| 1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 M berechnet . . . | 919 376 000 | 924 350 000 |
| 2. Bestand an Reichskassenscheinen . . . . . . . . . | 24 967 000 | 24 584 000 |
| 3. Bestand an Noten anderer Banken . . . . . . . . . . | 9 106 000 | 9 511 000 |
| 4. Bestand an Wechseln . . | 465 500 000 | 478 047 000 |
| 5. Bestand an Lombardford. | 82 470 000 | 85 948 000 |
| 6. Bestand an Effecten . . | 8 378 000 | 8 279 000 |
| 7. Bestand an sonst. Activen | 34 472 000 | 35 274 000 |
| Passiva. | | |
| 8. Das Grundkapital . . . . | 120 000 000 | 120 000 000 |
| 9. Der Reservefonds . . . . | 30 000 000 | 30 000 000 |
| 10. Der Betrag der umlauf. Noten . . . . . . . . . . . . | 926 134 000 | 927 941 000 |
| 11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten . . . . | 456 280 000 | 476 278 000 |
| 12. Die sonstigen Passiven . . | 3 285 000 | 339 000 |

**Frankfurt,** 10. März. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 285⅛, Franzosen 92⅛, Lombarden 97,10, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: behauptet.

**Paris,** 10. März. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 98.05, 3% Rente 97,95, ungar. 4% Goldrente 96,68, Franzosen 657,50, Lombarden 247,50, Türken 22,37½, Aegypter —. Tendenz: behauptet. — Rohzucker loco 88° 38.50, weißer Zucker per März 38,87½, per April 41,12½, per Mai-August 41,75, per Oktober-Dezember 37. Tendenz: fest.

**London,** 10. März. (Schlußcourse.) Englische Consols 98¼, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 99⅜, Türken 22⅛, ungar. 4% Goldr. 96, Aegypter 99⅜, Platzdiscont 1⅝. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 16½, Rübenrohzucker 14⅜. — Tendenz: fest.

**Newyork,** 9. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85¼, Cable-Transfers 4,87¼, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,18¾, Wechsel auf Berlin 60 Tage) 95, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 84½, Centr.-Pacific-Actien 27, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 76¾, Illinois-Central-Actien 98, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 126⅜, Louisville u. Nahville-Act. 74⅛, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 21¼, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 107¾, Northern, Pacific-Preferred-Act. 38¾, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 32¼, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 32, Union-Pacific-Actien 37, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 52¼, Silber Bullion 83.

## Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

**Danzig,** 10. März. Stimmung: fest. Heutiger Werth ist 13,95/14,10 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

**Magdeburg,** 10. März. Mittags. Stimmung: ruhig. März 14,37½ M, April 14,45 M, Mai 14,57½ M, Juni-Juli 14,75 M, Oktbr.-Dezbr. 13,12½ M.

Abends 7 Uhr. Stimmung: fest. März 14,42½ M, April 14,50 M, Mai 14,65 M, Juni-Juli 14,80 M, Oktbr.-Dezbr. 13,12½ M.

## Eisen und Kohlen.

**Düsseldorf,** 9. März. (Amtlicher Preisbericht.) **Kohlen und Coaks.** 1. Gas- und Flammkohlen: Gaskohle für Leuchtgasbereitung 9,00 bis 10,50 M, Generatorkohle 8,50—9,50 M, Gasflammförderkohle 7,50—8,50 M. 2. Fettkohlen: Förderkohle 7,00—7,50 M, melirte beste Kohle 8,00—8,60 M, Coakskohle 5,00 bis 6,00 M. 3. Magere Kohlen: Förderkohle 7,00—8,00 M, melirte Kohle 9,00—10,00 M, Nußkohle Korn 2 (Anthracit) 17,00—20,00 M. 4. Coaks: Gießereicoaks 13,50—14,50 M, Hochofencoaks 11 M, Nußcoaks gebrochen 9—11 M. — 5. Briketts: 8,50—11 M. **Erze.** Rohspath 7—7,80 M, gerösteter Spatheisenstein 10,50—11,50 M, Nassauischer Rotheisenstein mit ca. 50 % Eisen 8,40—8,80 M. — **Roheisen.** Spiegeleisen Ia. 10 bis 12 % Mangan 51 M, weißstrahliges Qualitäts-Puddelroheisen: rhein.-westf. Marken 47 bis 48 M, Siegerländer Marken 43—44 M, Stahleisen 48 M, Thomaseisen (franco Verbrauchsstelle) 47,00 M, Puddeleisen (Luxemburger Qualität) 36,00—37,20 M, Englisches Roheisen Nr. 3 ab Ruhrort 55—56 M, Luxemburger Gießereieisen Nr. 3 45,00 M, deutsches Gießereieisen Nr. 1 62 M, deutsches Gießereieisen Nr. 3 55 M, deutsches Hämatit 62 M, spanisches Hämatit Marke Mudela loco Ruhrort — M. **Stabeisen.** Gewöhnliches Stabeisen 115,00—120,00 M. **Bleche.** Gewöhnliche Bleche 135—145 M, Kesselbleche 150—165 M, Feinbleche 128—140 M. — Berechnung in Mark pro 1000 Kilo und, wo nicht anders bemerkt, ab Werk. — Auf dem Kohlenmarkt ist der Absatz flott. Der Eisenmarkt ist ziemlich fest. Nächste Börse am 23. März.

## Schiffs-Liste.

**Neufahrwasser,** 10. März. Wind: W.

**Im Ankommen:** Dampfer „Panther".

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Morgen 10 Uhr entschlief nach längerem Leiden unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater,

der Kgl. Commerzienrath

## Heinrich Behrend,

im 76. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt, im Namen der Hinterbliebenen, an seine Kinder

Zoppot, den 10. März 1893

**Ramona von Jordan**, geb. Behrend,
**Max Behrend**,
Hauptmann u. Comp.-Chef im Inf.-Reg. Nr. 143,
Professor Dr. Paul Behrend,
Dr. Willy Behrend.

---

Nach Beendigung der Osterferien bin ich gewillt in Praust einen

### Kindergarten

zu eröffnen, weshalb ich die geehrten Herrschaften bitte mir recht viele Zöglinge zuführen zu wollen.

Auch ertheile ich Mädchen, gleichviel welchen Alters, in allen Zweigen der Handarbeit sorgfältigen Unterricht. Auf Wunsch liefere ich auch Muster und Proben zu allen Handarbeiten.

Indem ich hoffe, daß mein Vorhaben recht gütig unterstützt wird zeichnet sich Hochachtungsvoll

**Johanna Concordia Petter.**

Zur Annahme der Zöglinge und Schülerinnen bin ich am 13. d. Mts. in meiner Wohnung, Chausseestraße 62, von 1/2 3 Uhr bis 5 Uhr Nachmittags bereit. (6534

---

Heute Nachmittag entschlief sanft nach langen schweren Leiden der Königliche Landrath a. D.

## Gustav v. Stumpfeldt,

tief betrauert von

**Den Hinterbliebenen.**

Danzig, 10. März 1893.

Die Beerdigung findet am Montag, den 13. März, Vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des neuen St. Marienkirchhofes aus statt.

---

Heute Morgen 7 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unsere unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Wittwe

## Wilhelmine Bienert,

geb. **van der See**,
im 80. Lebensjahre.

Dieses zeigen um stille Theilnahme bittend an

Zoppot, 10. März 1893

**Die Hinterbliebenen.**

---

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von den Rittergütern Band I, Blatt 144 Nr. 10 auf den Namen des Lieutenants **Friedrich Richard von Kameke** eingetragene Rittergut Lustebuhr

**am 6. Mai 1893,**

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1888,94 M Reinertrag und einer Fläche von 895,20,88 Hektar zur Grundsteuer, mit 1596 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 8. Mai 1893,**

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. (6667

Colberg, den 3. März 1893.

**Königliches Amtsgericht.**

---

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lipinice, Band I, Blatt 1, auf den Namen des Gutsbesitzers **Ernst Ebert** in Ackerhof eingetragene Gut Lipinice

**am 7. April 1893,**

**Vormittags 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 25, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 754 73/100 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 323,12,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 741 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird im Termin

**am 7. April 1893,**

**Mittags 12 Uhr,**

an Gerichtsstelle nach Schluß der Versteigerung verkündet werden.

Konitz, den 30. Januar 1893.

**Königliches Amtsgericht IV.**

---

### Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 396 eingetragenen hierorts domicilirten offenen Handelsgesellschaft in Firma **A. Fast** vermerkt worden, daß in Zoppot eine Zweigniederlassung errichtet ist. (6670

Danzig, den 8. März 1893.

**Königliches Amtsgericht X.**

---

### Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 2. März 1893 ist am 3. März 1893 die in Bildschoen bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns u. Gastwirths **Adam Epding** III ebendaselbst unter der Firma **A. Epding** III in das diesseitige Firmenregister (unter Nr. 11) eingetragen. (6637

Culmsee, den 3. März 1893.

**Königliches Amtsgericht.**

---

### Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 150 bei der Firma **Ed. Loewens** folgender Vermerk eingetragen:

In Zoppot ist eine Zweigniederlassung errichtet. (6672

Danzig, den 9. März 1893.

**Königliches Amtsgericht X.**

---

### Schlacht- u. Viehhof-Neubau zu Danzig.

**Submission.**

Die **Maurer- und Zimmerarbeiten** der Bauten **der Schlacht- und Viehhofanlage** sollen in öffentlicher Submission, entweder zusammen oder in drei einzelnen Loosen vergeben werden und zwar:

Loos I Maurerarbeiten des Vieh- und Sanitätsschlachthofes,
Loos II Maurerarbeiten des Schlachthofes,
Loos III Zimmerarbeiten des Viehhofes, Schlachthofes und Sanitätsschlachthofes.

Zeichnungen, Bedingungen und Anschlagsformulare liegen im Baubureau — Kielgraben 4/5 — zur Einsicht aus und können mit Ausnahme der Zeichnungen gegen postfreie Einsendung von 3 M pro Loos von dort bezogen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis

**Dienstag, den 21. März cr., Vormittags 10 Uhr,**

im Baubureau, Kielgraben 4/5, abzugeben.

Die Eröffnung der Offerten findet an demselben Tage, Vormittags 11 Uhr, ebendaselbst in Gegenwart etwa erschienener Bieter statt.

Eine Zuschlagsfrist von 14 Tagen bleibt vorbehalten. (6507

Danzig, den 8. März 1893.

**Der Magistrat.**

**Baumbach. Trampe.**

---

### Rentengutsauftheilung zu Müggau.

Das Rittergut Müggau bei Danzig soll in Rentengütern aufgetheilt werden, wozu Termin auf

**Mittwoch, 29. März cr.,**

**Vormittags 10 Uhr,**

anberaumt ist.

Das ganze Auftheilungsverfahren habe Herrn **Dan-Marienburg** übertragen und wird derselbe bei dem Termine anwesend sein, um die Verkäufe abzuschließen. Es kommen etwa dreißig Rentengüter zum Verkauf, darunter zwei Restrentengüter mit Gebäuden in Größe von 200 und 300 Morgen. Ich bemerke noch, daß die Parzellen sowohl der Größe wie der Lage ganz den Wünschen der Käufer entsprechend geformt werden, nach Wunsch mit Sommerung bestellt und mit voller Bestellung übergeben werden können.

Die Hypotheken werden gemäß dem Gesetze vom 7. Juli 1891 von der Königlichen Generalcommission geregelt.

Es wird jedes Rentengut schuldenfrei vom Hauptgute abgetrennt und giebt die Regierung hierauf ein erststelliges unkündbares Darlehn zu 3 1/2 %, die Staatsrente. Dazu kommt 1/2 % für Amortisation, wodurch das ganze erststellige Kapital in 60 1/2 Jahren amortisirt (d. h. abgezahlt ist. Das Restkaufgeld wird zu 4 % seitens des Rentgutsgebers unkündbar eingetragen. Die Anzahlung, deren Höhe der Vereinbarung zwischen Rentengutsgeber und Rentengutsnehmer unterliegt, ist an den Königlichen Spezialcommissar in dem von diesem anzuberaumenden Termine zu zahlen. Beim Abschluß der Punktation jedoch hat der Rentengutsnehmer eine Caution von 50 bis 100 M, nach Größe der Parzelle, zu leisten. Der Aufbau der Gebäude wird auf Wunsch der Rentengutsnehmer zu mäßigen Preisen durch Bauunternehmer aufgeführt. Auch hierfür übernehme ich die Vermittelung resp. die Nachweisung des Bauunternehmers. Zum Aufbau der Gebäude gewährt der Staat ebenfalls ein wie oben unkündbares u. amortisirbares Staatsdarlehn, durch welches die Baukosten voraussichtlich gedeckt werden. Strebsamen Leuten mit geringem Vermögen wird hierdurch Gelegenheit geboten, zu einem in jeder Hinsicht gesicherten Besitzthum zu gelangen, welches, um gegentheiligen Meinungen entgegen zu treten, nach beendeter Regulirung und Abschreibung vom Hauptgute wie jedes andere Privateigenthum veräußert werden kann. Auch Zukäufe zu bereits bestehenden Eigenthümer-Grundstücken sind gestattet. (6687

**von Koerber,**

**Gr. Plowenz.**

---

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

# FR. HEGE,

Schwedenstraße 26, BROMBERG, Schwedenstraße 26.

## Kunst- und Möbel-Tischlerei mit Dampfbetrieb

gegründet 1817

empfiehlt sein grosses wohlsortirtes Möbel-Lager für

## Brautausstattungen

zu billigsten Preisen; ebenso

**Zimmer-Einrichtungen, einzelne Möbel, Spiegel und Polsterwaaren**

in moderner Zeichnung und vorzüglicher Ausführung.

Entwürfe zu ganzen Haus- und Wohnungs-Einrichtungen werden in meinen Zeichen-Stuben kostenfrei ausgeführt.

Preislisten werden franko zugesendet. — Sendungen frachtfrei Danzig. (2137

Teppiche in allen Qualitäten. Teppiche in allen Qualitäten.

---

## Nächsten Donnerstag Ziehung

der letzten diesjährigen

# Weseler Kirchbau-Geldlotterie.

## Hauptgewinn 90000 Mk.

Loose à 3,50 Mark

sind zu haben in der

**Expedition der Danziger Zeitung.**

---

## Zwei Drittheile Ihres Lebens

verbringen Sie in Kleidern! Ist es da nicht rathsam, beim Einkauf der dazu verwendeten Stoffe wählerisch in seiner Bezugsquelle zu sein, damit man **praktisch, gut** und **billig** kauft?

Der Kleider-Etat ist bei vielen Familien so bedeutend, daß dieselben durch den direkten Bezug aus erster Hand wesentliche Ersparnisse erzielen können. Die vortheilhafteste Bezugsquelle in **Herren-Anzug-, Mantelstoffen, Damentuch** &c. bietet der Tuchfabrikant **Johann Müller, Sommerfeld, Bez. Frankfurt a. Oder,** durch sein Versandtgeschäft.

Es gelangen nur im Tragen sich bewährende Qualitäten zu denkbar billigsten Preisen zum Versandt. Man verlange reichhaltige Musterkollektion. (5218

---

### Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Joseph Dillmann**, früher in Danzig, welcher als Inhaber der im hiesigen Firmenregister sub Nr. 1662 registrirten Firma **J. Dillmann** zu Danzig eingetragen ist, resp. dessen Rechtsnachfolger werden hiermit aufgefordert, bis spätestens 1. Juli 1893 schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers der Löschung der genannten Firma zu widersprechen, widrigenfalls die Löschung von Amtswegen erfolgen wird. (6671

Danzig, den 8. März 1893.

**Königl. Amtsgericht X.**

---

### Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 15. März cr., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Stadthofe eine Partie ausrangirter Uniformstücke, altes Eisen, sowie verschiedene für die Feuerwehr - Verwaltung nicht mehr brauchbare Geräthe gegen Baarzahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Danzig, den 10. März 1893.

Die Feuer-Nachtwach- und Straßen-Reinigungs-Deputation.

---

### S.S. „Mercurius",

**Capt. J. Meyer,**

von Amsterdam eingetroffen, löscht am Packhof. Inhaber der gerirten Durchgangs - Connossemente ex S.S. „Juno", „Castor", „Ceres", „Oberon" wollen sich melden bei (6691

**Ferdinand Prowe.**

---

### S.S. „Oscar",

**Capt. H. Schröder,**

von Hamburg eingetroffen, löscht am Packhof. Inhaber der gerirten Durchgangsconnossemente ex S.S. „Blanche", „Russia", „Roma" wollen sich melden bei

**Ferdinand Prowe.**

---

### Dampfer „Panther"

ist mit

**Gütern von Hull**

in **Neufahrwasser** eingetroffen. Umladegüter aus Dampfer „**Martello**", „**Salerno**", „**Conjo**", „**Colorado**", „**Galileo**", „**Lancelot**" und „**Mourino**". Inhaber von indossirten Connossementen belieben sich zu melden bei

**F. G. Reinhold.**

---

**Weseler Geld-Lotterie.**

Ziehung 16. März cr.
Hauptgewinn:
**90 000 Mark.**
**Originalloose à 3 M**
Porto u. Liste 30 ₰.
**J. Eisenhardt,**
Berlin C.,
Kaiser-Wilhelmstr. 49.

---




---




Denaeyer's Fleischpepton ist künstlich verdautes Ochsenfleisch, es ersetzt die Fleischnahrung bei gestörter oder geschwächter Verdauungsthätigkeit und wirkt direkt ein auf die Blut- und Muskelfleischbildung. Denaeyer's Fleischpepton ist kein Genußmittel wie das Fleischextract, sondern das leichtstverdauliche Nahrungsmittel von höchstem Nährwerth und deßhalb unentbehrlich zur Ernährung von Magenkranken, schwächlichen und kranken Personen, Kindern, Reconvalescenten. Aerztlich vielfach empfohlen und in vielen Kliniken und Krankenhäusern, unter anderen in der Königl. Charité in Berlin, im Städt. Allgem. Krankenhause im Friedrichshain und im Kaiser und Kaiserin Friedrich-Kinder-Krankenhause zu Berlin, erprobt und dauernd verwendet. Auch Gesunden zur Stärkung und Hebung des Wohlbefindens zu empfehlen. Erhältlich in allen Apotheken. Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei.

---

### Das Johann Hoff'sche Eisen-Malzextract-Gesundheitsbier gegen Blutarmuth und Bleichsucht.

Das Johann Hoff'sche Eisen-Malzextract-Gesundheitsbier greift die Zähne nicht an und wird selbst von dem geschwächtesten Magen leicht verdaut. Es dürfte daher allen an Blutarmuth Leidenden ein willkommenes, wohlschmeckendes Kräftigungsmittel sein.

**Dr. Georg Schuftan**, Berlin, Alexandrinenstr. 27.
**Johann Hoff, k. k. Hoflief., Berlin**, Neue Wilhelmstraße 1.
**Verkaufsstelle** in **Danzig** bei **H. Lietzau**, Holzmarkt 1, **Albert Neumann**, Langen Markt 3, **A. Fast**, Langen Markt 33/34. (2968

---

Billigste Bezugsquelle für hülsenfreies

**Reisfuttermehl,**

**G. & O. Lüders**, Hamburg.

---

**Eine alte Copirpresse**

wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. 6535 in d. Exped. d. Ztg. erb.

---

### Florentiner-Hüte

zum Waschen, Färben etc. erbittet rechtzeitig (6320

**August Hoffmann,**

Strohhutfabrik,

Heil. Geistgasse Nr. 26.

---

Jetzt ist entschieden die beste Zeit, von meinen 1100 Stück in Wahrheit vorzüglich singenden

**Kanarienvögeln,**

weil kräftig im Gesange, per Post nach allen Orten gesund zu beziehen. Preisliste frei.

**W. Gönneke, St. Andreasberg** im Harz. (6385

---

**Otto von Glasenapp, Stolp i. Pom.**

Bauerntische, Wandbretter, Consolen, Staffeleien, Salonsäulen, Servirtische etc.

Lieferg. ganzer Aussteuern u. einzel. Möbelstücke. Francoversand für Beträge von 30 Mark.

Ausführl. Preislist. auf Wunsch franco. (5081

---




---

**Zimmer-Closets,**

von 14 M an, in der Fabrik von

**Kosch & Teichmann,**

Berlin S Prinzenstr. 43

Preislisten kostenfrei.

---

Bin mit einem Transport russischer, großer u. mittlerer

**Arbeits- u. Wagen-Pferde**

eingetroffen. Dieselben stehen zum Verkauf Hotel zur Hoffnung.

**Woislawsky.**

---

Meine gut rentirende

**Gastwirthschaft mit Materialgeschäft,**

hart am Bahnhof gelegen, außer der Bahnhofswirthschaft keine Concurrenz, am Orte große Fettvieh- und Fohlenmärkte, beabsichtige ich anderer Unternehmungen wegen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Käufer können sich melden und erhalten auch Auskünfte bei

**H. Entz**, Station Grunau Wpr.

---

**Ein herrschaftliches Wohnhaus,** hier, in solider u. comfortabler Bauausführung, mit Wasserleitg., Balkon, Badeeinrichtg., kl. Garten, Hofplatz, Stallung, Wagenremise, in belebter Gegend und nächster Nähe des Mittelpunktes der Stadt, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei **Julius Entz** in **Elbing.**

---

Vom 1. Juli cr. oder später wird eine **Gastwirthschaft** auf dem Lande, oder ein kl. Restaurant in einer Stadt **zu pachten gesucht.** Offerten erb. **Gawallisch-Berent.** (6576

---

Fast neu. Polis. Stutzflügel (preisgekr.), s. bill. z. vk. Fleischerg. 66.

---

Eine sehr schöne, 5jährige

**braune Stute,**

fast Vollblut, vom Monarch aus einer First-Lord-Stute, — geritten, 5 Zoll groß, breit und stark, trägt Gewicht, ruhig, mit sehr leichten angenehmen Gängen verkauft

Dom. Heinrichau bei Freistadt in Westpr.

---

**Ein niedriges Zweirad**

zu kaufen gesucht. Adressen mit Preisangabe unter Nr. 6686 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

---

Ein antiker großer eschener **Kleiderschrank** (mit eichener Auslage) u. ein **Schreibsecretär** (eichen) sind zu verkaufen in **Zoppot, Seestraße Nr. 3,** vom **1. April ab Südstraße Nr. 28.** Meldungen daselbst.

---

### Ein größeres Grundstück,

massive Wohngebäude, Seitengebäude, Stallung, Schuppen u. geräum. Hof, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen.

Adr. u. 6295 i. d. Exp. d. Ztg.

---

**Zither,**

gut eingespielt (Xaver Thumbarth) mit Silberbeschlag, billig zu verkaufen.

Offerten unter Nr. 6606 in der Expedition d. Zeitung erb.

---

**Privat- und Bankgelder** in jeder Höhe auf sichere Hypotheken, sowie Geld auf Wechsel an creditwürdige Firmen, vermittelt streng und reell das Chemnitzer Commissions-Geschäft. Reitbahnstraße 60. Chemnitz.

---

## Stellenvermittelung.

Für ein Mädchen, gesetzten Alters, Waise, wird eine Stelle als Stütze der Hausfrau bei mäßigen Ansprüchen gesucht. Dasselbe ist in allen weiblichen Handarbeiten erfahren, auch etwas in Schneiderei (Ausbessern von Kleidern, Wäsche &c.), daher vorzüglich fürs Land geeignet.

Gefl. Offerten unter 6678 an die Exped. dieser Zeitung erb.

---

### Einen Lehrling,

mit Einjährigem - Reifezeugniß sucht bei monatlicher Remuneration zum 1. April cr.

**Theodor Kleemann.**

---

Eine leistungsfähige süddeutsche

**Cigarrenfabrik,**

welche den Norden nicht bereisen läßt,

**sucht Abnehmer**

**(Grossisten)** ihrer Fabrikate, 20/35 M. Offerten unter J. B. 8015 befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** (6577

---

Ein Fräulein ges. Alters, das in verschied. städtischen Häusern der Wirthschaft vorgestanden hat und gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht zum 1. April oder 1. Mai eine ähnliche Stellung.

Adressen unter Nr. 6610 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

---

Ein **Bureau - Vorsteher** eines Rechtsanwalts und Notars, welcher ca. 13 Jahre in einer Stelle thätig gewesen, und noch in Stellung ist, mit guten Zeugn., sucht baldigst neue Stellung.

Offerten unter Nr. 6497 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

---

**Ein freundlicher Laden,** zu jedem Geschäft passend, in bester Lage der Stadt, ist Umstände halber vom 1. April resp. 1. Juli d. J. anderweitig zu vermiethen. Reflectanten belieben ihre Adresse unter Nr. 6443 in der Exped. dieser Zeitung niederzulegen.

---

**Ankerschmiedegasse 9** in ein geräumiger **Stall** für 4 Pferde nebst Remise von sogl. zu verm. Näheres Langgasse 11'.

---

### Zoppot,

**Seestraße 13, vom 1. April Winterwohnung zu haben.** Zu erfragen bei Hrn. **Hendel**, daselbst.

---

### Zoppot,

**Pommersche Straße 23**, ist meine Villa, nahe der Thalmühle, vis-a-vis Herrn Jünke, gesund und trocken gelegen, bestehend aus 9 Zimmern, 6 heizbar, und allem sonstigen Zubehör, wie auch schönem Garten, für die Saison oder jährlich, getheilt, auch im Ganzen zu vermiethen.

Daselbst ist auch ein kleines Gartenhäuschen mit 2 Zimmern, Küche, Entree &c. zu vermiethen. Besichtigung zu jeder Tageszeit.

---

Dem **Armen - Unterstützungs-Verein** hier gingen an einmaligen Geschenken ferner zu:

Von Herrn Fr. Hennings hier 100 M, Ungenannt 3,72 M, Herrn Baurath Licht 6 M, vom „gemüthlichsten Skat" 3 M, S. 1,10 M, Herrn Schiedsmann Kraatz in Sachen Goldberg c. Johannzen 5 M, Herrn Schiedsmann Kownatzki in Sachen Reimann c. Stankiewitz 5 M, Erlös für Cigarren-Abschnitte 6,45 M, Frau Elisabeth Steffens 34 Schffl. Kartoffeln.

---


Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.